

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

12 (15.1.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steindruckerei R. Barth-Ettlingen, Gewerbestraße 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Hauptgeschäftsführer: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Inhalt und Redaktion: E. Pabel-Kastatt, für Lokales und Inserate: R. Barth. — Druck: R. & G. Greiser, GmbH, Kastatt, Postfach 40, 42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM., zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezogener keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 26. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einpaltige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspfennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig. — Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Vertreibung und Konkursen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. — D.-M. 1820.

Nummer 12

Montag, den 15. Januar 1934

Jahrgang 71

Der Führer in Lippe

Erinnerungsfeier an die lippischen Wahlen

Bemgö, 15. Jan. Die gestern in Lippe stattgefundenen Erinnerungsfeiern an den lippischen Wahlkampf vom 15. Januar 1933 fanden durch die persönliche Anwesenheit des Führers ihren Höhepunkt. Die Fahrt des Führers durch das lippische Land bildete einen Triumphzug ohne Gleichen. Überall waren die Straßen dicht besetzt von Menschen und SA, SS, SA, Hitlerjugend und B.D.M. bildeten Spalier.

In Bemgö selbst kam der Wagen des Führers durch die dichtgedrängten Menschenmassen nicht mehr durch, so daß sich der Führer entschloß, zu Fuß zum Schützenhaus zu gehen, wo das große Rundgebäude aufgebaut war. Gauleiter Meyer konnte nur mit größter Mühe in dem Riesenzelt schaffen, um die Begrüßungsansprache zu halten und dann dem Führer das Wort zu erteilen.

Der Führer

zeichnete, ausgehend von dem Zusammenbruch der deutschen Volksgemeinschaft im Jahre 1918 und von der Auslösung eines nationalen Lebens durch Marxismus und parlamentarische Demokratie ein eindrucksvolles Bild von der einzigartigen Entwicklung der nationalsozialistischen Bewegung, von der Kraft und Folgerichtigkeit ihrer Idee, von der Wesen ihres organischen Wachstums und von der unbegrenzten Energie, mit der diese Wege vollzogen wurden. Nach 15-jährigem heroischem Kampfe sei die Bewegung die Herrscherin der Nation geworden. In diesem Kampfe habe das Jahr 1932 mit seinen 13 Wahlkämpfen und seinem atemberaubenden Jagen um den Endsieg eine besondere Bedeutung gehabt. Keine Kompromisse und Halbheiten, sondern weder die ganze Macht, mit der man allein ein Volk retten kann, oder gar nichts, das sei die Parole unseres fanatischen Kampfes gewesen. Damals durften wir nicht in den Fehler des Weltkrieges verfallen, und im letzten Augenblick schwach werden, damals mußte sich die Bewegung in ihrer absoluten Härte bewähren und es konnte für sie nur eines geben: den Sieg! Von diesem Entschluß sei vor allem auch der denkwürdige lippische Wahlkampf getragen gewesen, der die Entscheidung in dem gigantischen Ringen herbeigeführt habe. Er habe vor aller Welt den Beweis erbracht, daß die nationalsozialistische Bewegung nicht geschlagen, sondern stärker denn je stand.

Keiner der hier Anwesenden werde heute aufstehen und bereuen, daß er uns damals seine Stimme gegeben habe. (Begeisterter Zuruf: Nein! Nein!)

Mit diesen Stimmen sei damals der 50. Januar und damit ein neuer Abschnitt der deutschen Geschichte eingeleitet worden.

den. Wenn ich heute, nach fast einem Jahre, vor die Nation trete, dann kann ich dem deutschen Volke ins Auge blicken. Ich habe damals nichts Unmögliches versprochen, ich habe vier Jahre Zeit gefordert. Ein Jahr davon ist verfloßen, ein Jahr der größten Umwälzungen in Deutschland, aber auch ein Jahr der größten Sammlung der deutschen Kräfte, ein Jahr größter Entschlüsse und auch großer, sehr großer Erfolge. Das, was vor zwei Jahren noch niemand von unseren Gegnern für möglich gehalten hat, das, was ich ihnen so oft vorhergesagt hatte ist eingetroffen: Ich habe den Marxismus zertrümmert, das Zentrum dazu und die bürgerlichen Parteien ebenfalls! (Stürmischer Beifall) Deutschland ist von diesen Parteien erlöst.

(Fortsetzung auf Seite 2.)



Hohe Gäste bei der Uraufführung des Wilhelm-Tell-Films. Der Kanzler und der preussische Ministerpräsident als Ehren Gäste bei der Festvorstellung, die im Berliner Ufa-Palast am Zoo anlässlich der Uraufführung des Wilhelm-Tell-Films stattfand.

Neuer Skandal in Frankreich

Unregelmäßigkeiten beim Bau der französischen Ostbefestigungen?

Paris, 15. Jan. Der „Matin“ bringt eine Meldung aus Nancy, die behauptet, daß sich bei den Befestigungsarbeiten an der französischen Ostgrenze eine ganze Reihe von Unregelmäßigkeiten herausgestellt haben. Betonmauern von Geschützstellungen, die eigentlich ein Meter dick sein sollten, seien in Wirklichkeit nur 60 Zentimeter dick ausgeführt. Infolge Verwendung schlecht gemischter Zementmaße hätten sich in den Mauern und Geschützstellungen bereits Risse gezeigt. Gewisse Befestigungswerte seien fertiggestellt worden, bevor noch die in Paris zur Begutachtung liegenden Pläne mit der erforderlichen Genehmigung zurückgeschickt worden seien. Ein Pionieroberst habe die Vorformnisse als wahren Skandal bezeichnet. Dem Blatt zufolge sind bereits drei militärische Sachverständige aus Paris zu einer Untersuchung am Ort und Stelle eingetroffen.

Das Rathaus von Compiègne von Arbeitslosen befehligt

Paris, 15. Jan. In Compiègne hatte sich der Stadtrat gegen die Schaffung einer Arbeitslosenunterstützungskasse ausgesprochen. Daraus haben nun etwa 60 arbeitslose Flußkrieger das Rathaus besetzt und den Boykott der Kaufleute in Compiègne angeordnet. Die Gendarmerie ist beauftragt worden, hat aber keinen Befehl erhalten, die Arbeitslosen aus dem Rathaus zu vertreiben. Die Arbeitslosen erklären, sie würden das Rathaus nicht verlassen, solange ihrem Wunsch nach Einrichtung einer Arbeitslosen-Unterstützungskasse nicht Genüge geleistet ist.

Brand im Leipziger Funkturm

Leipzig, 15. Jan. In der 10. Abendstunde geriet der Oberteil eines der beiden Sendetürme des Leipziger Großsenders in Brand. Das Feuer brach in etwa 10 Metern Höhe aus. Die beiden etwa 125 Meter hohen Türme wurden im Jahre 1932 errichtet.

Gegen 21.10 Uhr bemerkte ein Nachtwächter, der in regelmäßigen Abständen das Sendergelände umgeht, daß in etwa 90 Meter Höhe der hintere Funkturm brannte. Er benachrichtigte sofort die Beamten des Senders.

Postinspektor Rabe und Postkassierer Müller zögerten nicht einen Augenblick, trotz der nächtlichen Dunkelheit die schwierige Klettertour auf den Turm zu unternehmen, um mit Handlöschern dem Brande zu Leibe zu gehen.

Sie drangen bis zu dem in 90 Meter Höhe gelegenen Postkorb vor und stellten dort fest, daß der Balkenwall des einen Schweißers in etwa 2 Meter Ausdehnung hell brannte. In

unermüdlicher Tätigkeit gelang es ihnen, das Feuer zu löschen, so daß der Weiterlauf der Leipziger Feuerwehr kaum noch eingegriffen brauchte. Als bald waren auch der Präsident der Oberpostdirektion und der Referent für Rundfunkwesen zur Stelle. Der Präsident sprach den beiden Beamten seine besondere Anerkennung aus; denn nur durch ihr rasches Eingreifen sei es möglich gewesen, eine größere Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Er brachte zum Ausdruck, daß die Reichspost die Beamten besonders belohnen werde.

Die Brandursache konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden. Man vermutet, daß der Brand durch eine Selbstentzündung der an der Brandstelle befindlichen Hochfrequenzdrösel entstanden ist. Die genaue Untersuchung kann erst bei Tage stattfinden. Ein Ueberfallkommando sperrt das Gelände die Nacht über ab. Man hofft, den Turm ohne Störung des Sendebetriebs wieder herstellen zu können.

Hoffnungslos — aber nicht ernst

An die Pointe des alten Wises aus der Brünningzeit kann man erinnert werden, wenn man beachtet, was in Österreich sich gegenwärtig alles tut. Der Witz: ein Deutscher und ein Österreicher fragen sich, wie es in der Heimat geht; sagt der Deutsche „ernst, aber nicht hoffnungslos“, sagt der Österreicher „hoffnungslos, aber nicht ernst.“ Hoffnungslos, das stimmt; die Wirtschaft zusammengebrochen, Hunger und Glend regieren, Schulden drücken und laßen, die Parteien haben eine gegen die andere um die zukünftigen Konzessionen, das Volk steht in breiter Masse und breiter Front gegen seine Regierung, verdirbt Kanzler Dollfuß sogar die Weihnachtsfeiertage durch Papierböller, Hafenkrenze und Kurzschlus, die Zeitungen beschreiben sich auf eine Weise, die mit unanständig nicht mehr scharf genug bezeichnet ist, Schwindel und gemeinliche Intrige beherrschen reflex das Feld. Hoffnungslos! Aber auch nicht ernst! Die großen, starken Männer, wo sind sie und was tun sie? Sie haben eine vaterländische Front gegründet, deren stellvertretender Führer der Heimwehrführer Fürst Starhemberg ist. Eine geschlossene Front also? Nein, nicht im mindesten. Die Heimwehler sprengen die Versammlungen der Vaterländischen und umgekehrt. Starhemberg steht, wie's gerade braucht, in dem einen Punkt gegen, im anderen für Dollfuß, die Unterführer meutern bald so, bald so. Ein Hirtenbrief hat böses Blut gemacht, statt die Seelen, wie es sich gehörte, zu befeuern und die Wogen zu glätten. Papierböller werden in noch nie dagewesenem Ausmaße verbraucht, von den höchsten Bergen und Türmen leuchten die Hafenkrenze in allen Größen, das Standrecht ist natürlich nur gegen die Nazis verhängt, die Konzentrationslager und Gefängnisse sind überfüllt, bald kann niemand mehr verhaftet werden. Und die starken Männer?

Allmählich sieht man überall ein: sie haben noch nie gemutet, was sie wollen. Sie kannten nur eins: den Befehl, den Anstich an Deutschland unter allen Umständen zu verhindern. Der eine dient der ehrgeizigen Frau Fia von Weilsagen römischen Reich Deutscher Nation träumend; der andere spricht von einer Eigenständigkeit Österreichs und möchte gerne einen eigenen Laden aufmachen, etwa „österreichischer Faschismus mit späterer Einverleibung von Deutschland“; der Dritte weiß nicht, was er mit seinen unendlichen Schulden anfangen soll, wenn er ob seiner politischen Unfähigkeit entlarvt und folglich nicht mehr „subventioniert“ werden wird. Obendrein hat man nun eine Verschönerung aufgedeckt; aufdecken kann man alles, fragt sich nur, wer etwas hinrichtet und zudeckt. Fürst Starhemberg hat seinen Mannen — dem schabigen Reiz — einen Maulkorb angehängt; sie dürfen mit keinem Nazi mehr reden, sonst fliegen sie aus der Heimwehr. Viele Unzufriedene werden sicherlich diese Gelegenheit wahrnehmen und einen bequemeren und begründeten Abgang suchen. Um Herrn Fey ist es merkwürdig stille geworden; sollte er doch nicht der starke Mann sein? Die alten Herren — will sagen die gerissenen Politiker — der Christlichsozialen fangen bereits an, umzudecken. Was neues kommt, wissen sie nicht genau, aber jedenfalls wird es irgendetwas mit Faschismus oder ähnlichen Gedankengängen zu tun haben. Drum macht die „Reichspost“ bereits eine kleine Schwertung zum — wohlverstandenen — autoritären Staat hin; das Wort verpflichtet einzuweichen zu nichts; wenn der Umchwung kommt, kann man im Brustton der Ueberzeugung sagen, man habe es längst so gewollt. Das Manöver wird natürlich durchschaut, was aber nicht belagen will, daß es nicht aelinat; es gibt Beispiele dafür.

Sehr ernst ist jedenfalls für den Bestand des österreichischen Staates die vollständige Richtungslosigkeit der regierenden Männer; wenn sie sich nur auf Wochen noch halten wollen, muß der Staat aus den Fugen gehen und ein Volksgericht im traurigsten Sinne des Wortes wird sich kaum vermeiden lassen. Nein völkisch ist Starhembergs Maulkorb wie die Verhaftung Frauenfelds ein Propagandamittel erster Ordnung für die Nationalsozialisten, moralisch nicht haltbar und politisch ein letzter Versuch, mit Gewalt zu halten, was sich nicht halten lassen will. Das Volk sieht in Deutschland allein die Rettung. Um bei dem Witzwort zu bleiben, ist von Deutschland aus gesehen, die Lage in Österreich „ernst, aber nicht hoffnungslos“.

Es ist für Deutschland keineswegs gleichgültig, wann der Nationalsozialismus in Österreich zur Herrschaft kommt. Die augenblickliche außenpolitische Lage kann durch einen Umsturz in Österreich einen schweren Stoß bekommen und die Lage in Europa mit einem Schlag ändern. Das weiß man besonders in Paris sehr genau und nicht umsonst ist von dort immer wieder Geld nach Wien geflossen, um durch Anleihen zu fesseln, was natürliche Raum- und Bevölkerungsgesetze lösen wollen. Kommt es von seiten Dollfuß, Fey oder Starhembergs zu einem Putsch, so kann man in ihm den Höhepunkt der Reaktion erwarten. Ihre Herrschaft wird kaum von langer Dauer sein, um von einer um so gründlicheren Revolution abgelöst zu werden. In der Nationalsozialismus organisatorisch stark genug, um diese Zwischenzeit zu verhindern, wird die außenpolitische Situation Deutschlands vom Südoften her ganz plötzlich ein ganz anderes Gesicht bekommen. Ein tatächlicher Anstich braucht gar nicht vor sich zu gehen; es genügt vollkommen, wenn nationalsozialistische Führer im Sinne nationalsozialistischer Gedankengänge handeln. Dann trägt ein, was wir erst gestern an dieser Stelle betonten, daß das europäische Gleichgewicht eine Verlagerung erlitt. Ihre Folge könnte sein, daß dann das politische und wirtschaftliche Schwergewicht in südöstlicher Richtung weiterwenderte, womit die

Der Führer in Lippe

(Fortsetzung von Seite 1.)

Die deutsche Nation hat nun, wie ich hoffe, für lange, lange Zeit den Weg zu einem weltanschaulichen Ziel gefunden.

Ich bin mir auch klar darüber, daß dieser Prozeß nicht im Jahre 1934 oder 1935 abgeschlossen werden wird, denn wir haben diese Parteien beseitigt in der Ueberzeugung, daß alles, was in der Welt Großes geschaffen wird, nur aus dem Wert der Persönlichkeit kommt, daß aber das parlamentarisch-demokratische System die Persönlichkeitswerte vernichtet oder nicht zur Geltung kommen ließ.

Aufgabe einer wirklichen Volkführung kann es nur sein, ein Volk auf den richtigen Weg zu bringen, auf den Weg, auf dem es dann durch einen unendlichen Fleiß, durch seine Arbeitskraft, durch seine Beharrlichkeit immer mehr dem Ziele zustrebt. Wenn wir das Ergebnis des einen Jahres überblicken, dann können wir heute mit Stolz sagen, daß wir schon vieles erreicht haben. Innenpolitisch steht unser Volk anders da wie vorher.

Es ist von einem Gesicht befreit worden, das nur Selbstsucht und Eigenname kannte.

Der deutsche Mensch gilt wieder etwas in Deutschland. Eine Gemeinschaft bildete sich wieder, die ihren sichtbaren Aus-

druck fand in einem politischen Willen. Wir sind wieder ein deutsches Volk geworden. Was wäre aus diesem deutschen Volk geworden, so möchte man heute fragen, wenn diese Gemeinshaft vor zwanzig Jahren bestanden hätte oder vor fünfzehn Jahren durchgeföhrt worden wäre?

Auch auf außenpolitischem Gebiet stehen wir heute anders da

als in dem Zeitpunkt, in dem ich diese Regierung übernommen habe. Wenn ich auf dieses Jahr zurückblicke, dann kann ich sagen:

Langsam sind wir wieder im Begriff uns den internationalen Respekt zu erwerben.

Gewiß, große Liebe ist wohl nicht dabei, allein, im menschlichen Leben muß man oft um der Achtung willen auf die Liebe verzichten. Mindestens im Völkerverleben ist es so. Es ist jedenfalls nützlicher,

geachtet zu werden als starkes Volk, denn geliebt zu werden als Schwächling.

Wenn wir unser Volk wieder zur Höhe emporführen wollen, dann können wir es nur, wenn wir ihm die Gleichberechtigung in der Welt sichern.

Der Führer fährt fort:

Schonungsloses Vorgehen gegen die Nationalsozialisten

Wien, 15. Jan. Die der Regierung nahestehende Abendpresse fordert in auffälliger Uebereinstimmung schonungslos gegen den Nationalsozialismus. Die Blätter verlangen ferner, daß die Behörden jetzt eine besondere Untersuchung gegen bestimmte Persönlichkeiten der großen Industrieunternehmen, besonders der Eisen-, Stahl- u. Montanindustrie vornehmen, die mit dem reichsdeutschen Kapital in enger Beziehung ständen.

Für Anfang dieser Woche kündigt die Presse das Eintreten eines weiteren Teiles der aufgegebenen Gipspolizei an. Es handele sich zunächst um 1000 Heimwehrleute und 400 Mann von anderen Verbänden, die jetzt der Regierung zur Verfügung gestellt werden.

Die am Freitag verhafteten nat.-soz. Führer, Gauleiter Frauenseld und Chefredakteur Schattensroh, bleiben nach einer halbamtlichen Mitteilung bis auf weiteres im Gewahrsam der Polizeidirektion.

Die Unterredung des polnischen Botschafters mit Paul-Boncour

Paris, 15. Jan. In französischen Kreisen verlautet zu der Unterredung, die der französische Außenminister Paul-Boncour am Samstag mit dem polnischen Botschafter Głapowski hatte, daß sie ein Gegenstück zu der Unterredung sei, die der französische Botschafter in Warschau, Laroche, kürzlich mit dem polnischen Außenminister Beck hatte. Beide Unterredungen ständen mit der Völkerverständigung im Zusammenhang, an der die Außenminister Beck und Paul-Boncour teilnahmen. Man bezeichnet es französischerseits als maßgebend, daß die Abrüstungsfrage und die Aufnahme der französischen Delegation in Berlin in allgemeinen Wendungen erörtert worden seien.

Währungsberatungen in Washington

London, 15. Jan. Wie Reuter aus Washington meldet, hat Präsident Roosevelt am Samstag seine Währungsberatungen im Weißen Hause fortgesetzt. Er hatte vor allem Unterredungen mit Morgenthau. In wirtschaftspolitischen Kreisen wird immer mehr die Anschauung vertreten, daß für die nächste Zukunft mit konkreten Maßnahmen des Präsidenten zu rechnen sei.

Zu verschiedenen Meldungen, Präsident Roosevelt habe in einer Pressekonferenz die Stabilisierung des Dollars angekündigt, wird von zuständiger Seite darauf hingewiesen, daß diese Gerüchte in keiner Weise den Tatsachen entsprechen.

Annahme des Korporationsgesetzes im italienischen Senat

Rom, 15. Jan. Der Senat hat am Samstag nach zweitägiger Aussprache einstimmig das Korporationsgesetz angenommen. Mussolini eröffnete die Aussprache mit einem knappen Ueberblick über den Ursprung und die geschichtliche Entwicklung des korporativen Wirtschaftssystems in Italien, das weder die private Initiative unterdrücke, noch den Staatssozialismus einführe oder eine Bürokratisierung der Wirtschaft verurteile, die gleichbedeutend wäre mit dem Einfrischen des Wirtschaftslebens.

Zum Schluß gab Mussolini kurz die nächsten Stappen bis zur Verfassungsreform bekannt: Zunächst Bildung der Korporationen, dann genaue Kontrolle ihrer praktischen Wirksamkeit und Arbeit. Erst nach ihrer Bewährung kann die Entscheidung über das Los der Abgeordnetenversammlung fallen. Wie die Entwicklung des korporativen Systems wird auch die Verfassungsreform mit der gleichen behutsamen Umsicht erfolgen.

Die Quelle des Glücks

Roman von E. Kutner

Anscheinend lag einer jener furchtbaren, überraschenden Angriffe vor, die den Kampfregeln des Jiu-Jitsu entsprachen. Eine einzige, genaue, gutgezielte Armbewegung, wenig ausladend und geradezu spielerisch-elegant anzusehen — und der Angefallene sank lautlos zu Boden. Innerhalb weniger Minuten ging es ohne Todeschreie und Schreien in Bewußtlosigkeit zu Ende mit ihm.

Diese schrecklich sicher wirkenden und geheimnisvollen Kampfarten waren nicht vielen Menschen bekannt. In Kreisen der Kriminalisten, der Jiu-Jitukämpfer und Verbrecher gab es körperlich geschmeidige Menschen, die sie beherrschten. Aber nicht viele, denn es gehört Intelligenz, Ausdauer und langes Studium zum Erlernen der unheimlichen Wissenschaft.

War dem Landstreicher Mofska die Theorie und Praxis dieser Wissenschaft anzutruen? Um die Beantwortung dieser Frage hatten sich Untersuchung und Beweisführung zu drehen. Der Anschein und alle Indizien sprachen dafür, daß Mofska der Mörder sei.

Man hatte ihn aus dem See gezogen, die Brieftasche des Ermordeten und Wertgegenstände bei ihm gefunden. Nur seine Spuren waren in dem Mordhaus festzustellen. Stiefelsohlenabdrücke, Fingerabdrücke. Keine Anzeichen dafür, daß ein anderer das Zimmer Borst's an dem Nachmittag, an dem er getötet wurde, betreten hatte.

Der Mord mußte zwischen 18 und 22 Uhr ausgeführt worden sein. Um 17 Uhr hatte die halbtotbe Wirtin noch mit Borst, der ein Glas warmes Wasser haben wollte, gesprochen. Der Gerichtsarzt, der die Leiche untersuchte, stellte fest, daß der Tod nach 22 Uhr nicht eingetreten sein könne.

Ein Schankwirt, dessen Lokal „Zur Blauen Traube“ in der Nähe des Mordhauses lag, las in der Zeitung von

Gleiches Recht und gleiche Ehre

das sind die beiden Gesichtspunkte, die ich seit dem 30. Januar 1933 fanatisch verfolgt habe. (Stürmischer Beifall.) Ich bin der Ueberzeugung, daß nur auf dieser Basis ein wirklicher Völkerverständnis entstehen kann, nicht indem man einen Teil der Völker zu Heloten und Sklaven stampelt und anderen Rechte gibt, die ihnen nicht zukommen. Wir wollen an keines Völkers Recht rütteln, kein Volk unterdrücken, unterwerfen, unterjochen, aber

die Welt muß auch aufhören, uns zu unterdrücken.

Sie mögen zur Kenntnis nehmen, daß die Zeit nicht mehr da ist, das deutsche Volk zu unterdrücken, zu unterjochen und zu entrechten und daß diese Zeit auch niemals wiederkehrt! (Stürmischer Beifall.) Damit kommen wir einem wirklichen Frieden der Welt näher, als wenn wir reden und verhandeln, dabei aber es an der Achtung vor den anderen fehlen lassen.

Ich habe die große Hoffnung, daß auch die anderen Völker allmählich verstehen werden, daß eine wirkliche Freundschaft nur dann entstehen kann, wenn sie gleichberechtigte Staaten umfaßt.

Das deutsche Volk kann heute wirklich mit Stolz bekennen, daß es diese Politik verstanden hat. Der Tag des 12. November wird ein Ruhmesblatt in seiner Geschichte sein. Es ist an diesem Tage geschlossen eingetreten für seine Ehre, für seine Freiheit, für sein gleiches Recht und damit für die Zukunft seines Lebens, einer außenpolitischen Entwicklung, die außerordentlich ist.

Ähnliches gelte auch für unsere wirtschaftliche Entwicklung.

Sie sei mehr als irgend etwas abhängig vom allgemeinen Vertrauen, und wenn man sagt, wir hätten noch nicht alles erreicht, dann sei zu erwidern: Dann hätten wir nicht so viel erreichen dürfen, sonst wären wir schon fertig. Wenn ihr in 14 Jahren so gearbeitet hättet, wie wir in diesem einem Jahre gearbeitet haben, dann hätten wir keine 7 Millionen Erwerbslose gehabt, sondern dann hätten wir zu wenig Arbeiter in Deutschland. Wenn man 14 Jahre lang ein Volk verwöhlt, seine Wirtschaft ruiniert und zerrüttet, dann kann das nicht im Handumdrehen gut gemacht werden. Wenn die anderen 14 Jahre zum Zerfallen gebraucht haben, dann soll man mir vier Jahre zum Aufbau geben. Wir haben nach der Arbeit in diesem einem Jahr jetzt im Winter immer noch zwei Millionen Arbeitslose weniger als in der Zeit vor einem Jahre.

Wenn es uns trotz der charakterlosen, schamlosen Hebe der Emigranten gelungen ist, in diesem einen Jahre so weit vorwärts zu kommen, so habe ich die feste Ueberzeugung, daß das kommende Jahr diese Wirtschaftspolitik erfolgreich beschließen wird.

Eines ist allerdings Voraussetzung: Es muß ein Wille sein, und es muß ein Wille führen. Wenn man mir sagt,

der Affäre und meldete sich bei Kriminalrat Sivoboda. Er sagte aus, daß am Abend des Mordes gegen 10 Uhr ein schlecht gekleideter Mann zu ihm gekommen sei. Den anderen Gästen gegenüber habe er auch geäußert: der sieht aus, als ob er heute schon einen um die Ecke gebracht habe. „Nee“, hatte ein Gast geantwortet, „als ob er erst einen umbringen will und sich nicht recht getraut.“

Dem toten Landstreicher gegenübergestellt, erkannte der Wirt sofort den verdächtigen Gast, von dem er ausgefragt hatte, wieder. Ferner stellten sich noch mehrere Leute auf dem Dezernat ein, die Mofska um die fragliche Zeit gesehen haben wollten.

Alle konnten sich deutlich entsinnen und ziemlich genaue Angaben machen, denn das sonderbare Benehmen des Mannes war ihnen aufgefallen; sie hatten ihn für betrunken gehalten. Sehr wichtig war die Meldung zweier Schutzleute, die mit aller Bestimmtheit behaupteten, bei ihrem Patrouillengang etwa um 7 Uhr abends gesehen zu haben, wie Mofska aus dem Mordhaus gekommen sei. Das ganze Gebahren des anscheinend Betrunkenen sei so auffallend gewesen, daß sie ihm durch mehrere Straßen nachgingen und einigemal ernstlich vorhatten, ihn zu stellen. Dann sei er aber vor die Stadt ins freie Feld hinausgewandert und da hätten sie ihn schließlich laufen lassen.

Zwischen 7 und 10 Uhr abends also war Mofska bestimmt mit Borst gewesen. Folglich kam die Möglichkeit in Wegfall, daß ein anderer Mörder dem betrunkenen Mofska die Effekten zugesteckt hatte, um den Verdacht auf ihn zu lenken. Dieser Mörder hätte dann eine zweite Untat begangen und den Mofska in den See stoßen müssen. Dem war also nicht so, wie einwandfrei festgestellt wurde. Mofska war bei Borst gewesen und dann durch einen Unglücksfall im See umgekommen, wie der Nachtwächter der Dampfzigelei bezeugte.

Dann faßte er zusammen: „Also Borst war ein früherer Angestellter von Ihnen. Er benutzte nun neuerdings das Geheimnis von dem angeblichen Betrug Ihres Vaters, um an Ihnen Erpressungen zu verüben. Und was taten Sie daraufhin?“

„Ich war entschlossen, auf das Ansinnen des Verbrechens auf keinen Fall einzugehen. Aus diesem Grunde hielt ich es für den einzigen Ausweg, mich mit Herrn Stephan zu einigen. Meine Unterhandlungen mit ihm verliefen auch sehr günstig für mich. Sie kamen am Tage nach dem Mord zu einem gewissen Abschluß.“

„Am Tage nach dem Mord?“

„Ja. Am Morbtage selbst war ich den ganzen Nachmittag und Abend mit Stephan zusammen.“

„Aha, das ist interessant“, dachte der Kommissar, „er kann also sein Alibi nachweisen.“

Tuerke begab sich dann noch zu Vera Borobin und horchte sie aus. Aber im Ganzen boten doch seine Nachforschungen wenig Neues.

„Der vermutliche Mörder kann eben wie der Ermordete selbst nicht mehr sprechen“, meinte der Kriminalist achselzuckend. „Sonst könnte er uns wahrscheinlich doch auf eine Fährte führen, die gewiß nicht ergebnislos verlaufen würde. Der Mordfall hat, wenn mich nicht alles täuscht, seine verwinkelten Hintergründe. Soviele scheint festzustellen: Mofska war ein Erpresser am Erpresser. Er pumpte den Borst mächtig aus und hat ihn wohl auch manchmal bedroht. Möglich, daß sie Streit bekamen und der Landstreicher dabei seinen Genossen niederschlug. Möglich aber auch, daß er den Mord im Auftrag ausführte. Borst war der Mann, der mit Erpressungen sein Opfer zur Verzweiflung treiben konnte. Vielleicht knüpfte dieses Opfer in der Not Verbindung mit dem zu allem fähigen Landstreicher an und verleitete ihn zum Mord an Borst.“

„Das sind Vermutungen und Schlußfolgerungen“, erwiderte Tuerke, „die wohl viel für sich haben, aber doch auf keine Spur führen werden. Auch muß man starke Zweifel hegen, daß sich ein geistig hochstehender Mensch — denn nur ein solcher kann Borst's Opfer gewesen sein — mit einem so unzuverlässigen Kerl wie Mofska verbindet und damit Leben, Ehre und überhaupt alles riskiert.“

(Fortsetzung folgt.)



Bild links: Eine neue Rheinbrücke wird gebaut. Blick auf die riesige Menschenmenge während der schlichten Feier, die anlässlich des ersten Spatenstichs für die neue Rhein-Brücke Duisburg-Rheinhausen begangen wurde. Die Brücke soll den Namen des Seehelden „Graf Spee“ tragen. — Bild rechts: Von der Straßenschlacht in Paris. Autobus in der Nähe der lebhaften Demonstrationen, bei denen 100 Personen verletzt wurden, während nicht weniger als 700 Verhaftungen von der Polizei vorgenommen wurden.

Reichsgründungsfeier im Sportpalast

Berlin, 15. Jan. Der deutsche Reichskriegerbund „Kampfbanner“ feierte am Sonntagmittag die 68. Wiederkehr des Reichsgründungstages mit einer Deutschen Weifestunde im überfüllten Sportpalast in

Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg. Von der Reichsregierung waren erschienen: Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg, Reichsminister Stabschef Hoehm, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Reichsarbeitsminister Selbte und Reichswirtschaftsminister Schmitt, mit ihnen die Staatssekretäre Lammer, Reinhardt, Milch, Grauert und Dr. Meißner. Die Reichswehr war vertreten durch den Chef der Heeresleitung und den Chef der Marineleitung. Neben den Uniformen des neuen Deutschlands sah man in den Uniformen der alten deutschen Wehrmacht den Generalfeldmarschall von Mackensen, Generaloberst von Kluck und Generaloberst Hene, ferner sämtliche Landesführer des Kampfbannerbundes. Von den diplomatischen Missionen hatten die Vereinigten Staaten, Italien, Schweden, die Türkei, Ungarn und Argentinien ihre Militärattaches entsandt.

Die Musikkorps verschiedener Regimenter unter Leitung des Heeresmusikinspektors Prof. Schmidt sowie 800 Sänger bestritten den musikalischen Teil der Weifestunde. Die Klänge des Badenweiler Marsches kündigten den Einmarsch der Fahnen an. Voran schritt eine Ehrenabteilung der Reichswehr mit den Fahnen aller Garderegimenter. Dann folgte eine SA-Abordnung mit ihren Patenkreuzfahnen und schließlich 2000 Fahnen der alten Kriegervereine. Nach der „Deutschland-Hymne“ nahm der General der Artillerie von Horn das Wort. Er begrüßte in erster Linie den Reichspräsidenten und Schirmherrn des Bundes und dankte ihm, daß er die politische Führung des Reiches in die Hände eines Frontsoldaten gelegt habe. Weiter begrüßte er Stabschef Hoehm als einen hervorragenden Frontsoldaten des großen Krieges und einen der getreuesten Gefolgsmänner des Führers, der sich aufopfernd für ihn eingesetzt und das starke Werkzeug der SA geschmiedet habe. In seine Kameraden gewandt führte General von Horn u. a. weiter aus: In Millionen Herzen hat das deutsche Volk unter Hindenburgs Führung auf den Tag gewartet, da uns der Himmel wieder einen Mann Bismarckscher Größe schenkte, einen Soldaten aus unseren Reihen — Adolf Hitler.

Er kam als unbekannter Soldat aus dem großen Kriege zurück; aber seine Seele brannte von dem Erleben da draußen und entzündete in den muffigen Herzen nicht nur das Feuer, sondern neuen Glauben. Adolf Hitler suchte die Volksgemeinschaft und gab dieser Gemeinschaft das Symbol der Ehre.

Reichsminister Stabschef Hoehm führte darauf etwa u. a. aus: Herr Generalfeldmarschall! Meine Kameraden von Adolf Hitlers SA, aus dem Kampfbanner und aus dem Waffeningen! Deutsche Männer und Frauen! Zum 68. Male führt sich der Tag, an dem in der Spiegalerie des Berliner Schlosses die deutsche Kaiserkrone sich als Schlüssel in das Schloß der Reichseinheit fügte. Das deutsche Sehnen nach dem Reich ist so alt wie das deutsche Volk selbst. Der deutsche Mensch hat nie aufgehört, von der Zusammengehörigkeit zu träumen. Wir alle haben den Glanz des Bismarck-Reiches erlebt. Wir wollen uns in dieser Weifestunde dieses Deutschlands der Ehre und Kraft erinnern. Wir wollen aber auch nicht blind sein für seine Schwächen. Die endgültige Lösung der deutschen Frage, die Erfüllung des jahrtausende alten Wunsches konnte es nicht sein. Denn an seinem Beginn stand die Halbheit, stand der Kompromiß! an seinem Ende stand die Notwendigkeit zur Schöpfung persönlicher Empfindlichkeiten vereitelten den Schritt vom Volk zur Nation.

Der deutsche Soldat ist schuldlos, wenn der Sieg, der 4 1/2 Jahre seinen Fahnen treu gewesen ist, die namenlosen Opfer des Weltkrieges nicht lohnte. Ueber die Niederlage und die unheilvollen Folgejahre hinweg bewahrte als einzigen Befehl das deutsche Volk seine staatliche Einheit! Von dieser fest gegründeten Plattform aus begann deutsches Soldatentum, das in dem unbekanntem Gezeiten des Weltkrieges, Adolf Hitler, seinen Sprecher und Führer gewann, seinen Kampf um die deutsche Wiedergeburt. Nur vom Soldatentum her ist der Nationalsozialismus verständlich. Der Geist, der nun unter Adolf Hitlers Führung im nationalsozialistischen Staate die endliche und endgültige Erfüllung tausendjährigen deutschen Sehns nach gebracht hat, ist der Geist der Hingabe an die Nation und des unbegrenzten Willens zum Ganzen. Ist der Geist selbstlosen Die-

nen und freiwilliger Zucht. Ist der Geist der mannhaften Tat und der nationalen Ehre, ist der Geist unwandelbarer Treue und der den Tod überdauernden Kameradschaft. Alles für Deutschland!

Und Euch, meine Kameraden von der SA 2, hat der hochverehrte Generalfeldmarschall des großen Krieges die Devise geschenkt: Die Treue ist das Mark der Ehre. Ihr habt ein Anrecht darauf, von mir zu hören, aus welchem Grunde das bisherige Eigenleben Eurer Vereine im Reichskriegerbund „Kampfbanner“ der Unterstellung unter die oberste SA-Führung weichen mußte. Die 2000jährige Geschichte unseres Volkes zeigt uns mit unerbittlicher Deutlichkeit den Grund der deutschen Dummheit:

Der Mangel einer gemeinsamen Führung. Wir Nationalsozialisten sind nicht Willens, die Geschichte als Lehrmeister unseres Volkes ungenutzt zu lassen. Deshalb hat Adolf Hitler mit alleiniger Ausnahme der NSDAP alle Parteien und Interessentenhaufen von links bis rechts zerschlagen. Deshalb sind die Vereine des Reichskriegerbundes „Kampfbanner“ eingekerkert in das große Heer der gelamten SA!

Was soll noch der SA-Mann? Es ist der Wille des Führers, daß keine waffenlosen braunen Soldaten unachtsamlich darüber wachen, daß nicht Bürotrotze und Spießbüttel das in der nationalsozialistischen Revolution Errungene durch Paragrafenreiterei und allzu temperierte „revolutionäre“ Selbstgenügsamkeit zu nichte machen. Der Weg der deutschen Revolution zu dem aus nationalsozialistischem und sozialistischem Geiste erneuerten Deutschland ist noch nicht beendet. Denn nach der Erringung der staatlichen Macht gilt es, den letzten Volksgenossen hineinzuweisen in den seelischen und geistigen Umbruch der Nation und hierin liegt die Sendung der SA für die Zukunft.

Meine Kameraden von der SA III! In diese Gemeinschaft freiwilliger Soldaten der Nation seid nun auch Ihr eingegliedert. Wenn so mancher alter Frontsoldat über den jahrelangen blutigen Kleinkrieg des SA-Mannes erhaben zu sein glaubte, so möchte ich mit allem Ernst auf folgendes hinweisen: Alles das Vernichtende und Erhebende, was Ihr auf den Schlachtfeldern von Verdun und Flandern und an der Somme durchlitten und durchlebt habt, haben auch tausende von anderen Kameraden mitgemacht. Aber diese haben, während viele auf den Vorberben der Jahre 1917/18 ausruhten, ihre Soldatenpflicht weiter getan. Sie haben mitgemacht am Neubau Deutschlands. Wenn Ihr alten Frontkämpfer heute mit Stolz Euch fühlen dürft als Glieder eines Volkes,

In wenigen Worten

Berlin: Am Sonntag um 15 Uhr fand im Lustgarten eine große Kundgebung zum neuen Gesetz der Arbeit statt, auf der auch Reichsminister Dr. Goebbels das Wort ergriff. Weitere Redner waren der Reichsleiter der NSDAP, Schulmann, der Organisationsleiter der DAF, Selzner, und der Ehrenhändler der Arbeit Engel.

Lage: Der Reichspresseschef der NSDAP, SS-Oberführer Dr. Dietrich, der im vorigen Jahre in Begleitung des Führers den ganzen lippischen Wahlkampf pressmäßig organisierte und somit vor der Machtergreifung an der letzten Schlacht des Nationalsozialismus maßgebend beteiligt war, ist anlässlich der Wiedersehensfeier zum Ehrenbürger von Lage ernannt worden.

London: Der Lordsegelbewahrer Eden ist am Sonntagmittag über Paris nach Genf abgereist, um an der Sitzung des Völkerverbundes teilzunehmen. Sir John Simon reist am Mittwoch nach Genf ab.

Mailand: In Oberitalien sind strenge Kälte und neue starke Schneefälle zu verzeichnen. Besonders sind Bologna und Ferrara in Mitleidenschaft gezogen. Die Zug- und Telefonverbindungen waren zeitweilig unterbrochen.

Schanghai: Wie erst jetzt bekannt wird, ist ein chinesischer Dampfer, der sich auf dem Wege nach Hongkong befand und Schanghai am 10. Januar verließ, infolge einer Kessel-explosion gesunken. Auf dem Dampfer befanden sich über 400 Arbeiter außer der Besatzung. Bisher werden 120 Tote gemeldet.

daß seine Ehre unter den Völkern wiedergewonnen hat — dann dankt Ihr dieses einzig und allein den Kameraden der braunen und schwarzen Bataillone Adolf Hitlers! Ihr seid nicht überflüssig, das neue Deutschland braucht jeden Mann, braucht vor allem jeden Soldaten zum Wiederaufbau der deutschen Nation! Die Mannes-tugenden, die den Soldaten ausmachen, ob er eine Uniform trägt oder nicht, sind die seelischen Voraussetzungen zum Dienst in der SA: Freudige Pflichterfüllung und selbstlose Opferbereitschaft. Mut und Gehorsam. Vaterlandsliebe und Treue und Kameradschaft. Vor unseren Kolonnen weht eine Fahne: Die Fahne des Sieges! Wir folgen in Gehorsam und Treue unserem Anführer, unserem Führer Adolf Hitler!

In uns Allen lebt ein Glaube, eine Liebe, ein Wille: Deutschland! Nichts als Deutschland!

Nachdem sich der Beifallssturm gelegt hatte, brachte General von Horn ein dreifaches Heil aus auf den Reichspräsidenten, den Führer und ein einiges Deutsches Reich und Volk. Machtvoll flog der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes als eine Befestigung dieses Gelübnisses auf. Der Reichspräsident wartete noch den Ausmarsch der Fahnen ab und verließ dann, gefolgt von den Ministern und übrigen Ehrengästen, unter großen Kundgebungen den Sportpalast.

Erdbeben am Nord- und Südpol

Laufende von toten Haien und Eisbären treiben im Meer — Verlagerung der Erdachse?

Am 20. November des vergangenen Jahres war von einer englischen Erdbebenwarte und von der indischen in Bombay ein Erdbeben registriert worden, das auf Grund der angestellten Berechnungen in den Regionen des ewigen Eises, möglicherweise sogar in unmittelbarer Nähe des Nordpols stattgefunden haben muß. Einzelheiten über die Ausmaße sowie den eigentlichen Herd des Bebens liegen sich jedoch nicht ermitteln.

Sechs Wochen nach diesem wissenschaftlich registrierten Erdbeben haben englische Fischdampfer, die im November hoch im Norden dem Fang nachgingen, die ersten bestimmten Nachrichten über die Naturkatastrophe in der Nähe des Nordpols gegeben, da die Nordmeer-Fischerflotte jetzt in ihre Heimathäfen zurückgekehrt ist.

Sie berichten, daß sie selbst zwar nichts von dem großen Erdbeben verspürt hätten. Jedoch haben sie in Richtung auf Neufundland Laufende von toten Eisbären und Seehunden gesehen, die zum Teil im Wasser, zum Teil auf riesigen Eisschollen trieben. Auch in und um Grönland soll sich der Tierwelt eine gewaltige Panik bemächtigt haben. Aus diesen Anzeichen glaubt man mit Sicherheit darauf schließen zu können, daß die Naturkatastrophe irgendwo zwischen Grönland und dem unmittelbaren Polargebiet stattgefunden haben muß.

Interessant ist, daß zur gleichen Zeit Fischer aus dem Südpolargebiet melden, daß sie gesehen hätten, wie Schwärme von zahllosen toten Haifischen in Richtung Neuseeland getrieben seien. Weiter nördlich habe man große Schwärme von lebenden Haien in wilder Flucht nach Norden gesehen. Die Fischer berichten gleichzeitig, daß diese unberechenbaren Mengen toter und aufgeflossener Haifische

eine ernsthafte Gefahr für kleine Segelschiffe und auch Dampfer seien.

Ähnliche Vorgänge sind bereits vor sieben Jahren beobachtet worden. Damals war die Aufregung unter den Haien so groß, daß einige der Kanäle zwischen Inselgruppen im Südpazifik vollständig von riesigen Haifischschwärmen verstopft gewesen seien, die in wilder Flucht versuchten, nach Norden zu gelangen.

Da in so südlichen oder nördlichen Breiten keine anderen Lebewesen als Tiere zu finden sind, wird man wohl niemals Aufklärung über die Stärke der zweifellos stattgefundenen Erd- und Seebeben an den beiden Erdpolen erhalten können. Es steht aber fest, daß Naturkatastrophen in jenen unbewohnten Gegenden durchaus nichts Seltenes sind.

Wissenschaftler vermuten hinter diesen wiederholten Beben eine geringfügige Verlagerung der Erdachse, die sich möglicherweise aus einer kaum wahrnehmbaren Aenderung der Planetenbahn ergeben kann. Diese Schwenkung der Erdachse ist jedoch — falls sie tatsächlich stattgefunden hat — von so geringem Ausmaß, daß man sie nur mit den allerfeinsten seismographischen Apparaten würde feststellen können. Möglicherweise hängen die Naturkatastrophen auch mit der noch nicht beendeten Abplattung des Erdballs an den Polen zusammen.

Um Anhaltspunkte für spätere Beobachtungen ähnlicher Naturkatastrophen in den Polargebieten zu erhalten, wird man jetzt sämtliche Fischdampferbesatzungen, die irgendwelche Anzeichen von den Beben festgestellt haben, sehr eingehend ausfragen, um dadurch die Richtung der Eisbärenschwärme feststellen zu können, in welcher Gegend das Beben stattgefunden haben kann, und welche Ursachen eventuell in Frage kommen.

Vizekanzler von Papen über:

„Die christlichen Grundsätze des Dritten Reiches“

Gleiwitz, 15. Jan. In Gleiwitz hielt am Samstag nachmittag Vizekanzler von Papen im Rahmen einer Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher Gau Schlesien, eine programmatische Rede über „Die christlichen Grundsätze des Dritten Reiches“.

Der Vizekanzler kam auf die gewaltige nationalsozialistische Bewegung unter ihrem großen Führer und das neugebaute Dritte Reich der Deutschen zu sprechen, die auch auf diesem Gebiete erst neue Hoffnungen zu wecken vermochten. Der Führer habe zu wiederholten Malen einer mißtrauischen und feindlichen Welt immer wieder den Friedenswillen der deutschen Nation verkündet und für uns nichts weiter verlangt, als die volle Gleichberechtigung mit den anderen. Diese Gleichberechtigung aber verlangen wir in allem Ernste und werden nicht müde werden, das erlittene Unrecht in die Welt zu rufen, bis man uns unser Recht gibt. Das Dritte Reich wird auch der besonderen Lage Oberschlesiens gerecht werden können und es zu einem besonderen Vollwerk des Deutschtums auszugestalten imstande sein.

Vizekanzler von Papen gab dann an Hand von Blättern aus „Quadragesimo anno“ eine Betrachtung, inwieweit der Aufbau des Dritten Reiches mit deren Richtlinien als der Interpretation katholischer Gesellschaftslehre übereinstimmt. Diese Übereinstimmung mit Worten und Taten des Führers wies er bei den Problemen von

Kapital und Arbeit

und denen der Entproletarisierung des Proletariats zur Schaffung einer wahren deutschen

Volksgemeinschaft

nach. Das wichtigste Kapitel aus der päpstlichen Weisung ist jenes über die

neue Gesellschaftsordnung,

bettitelt „Societatis ordo instaurandus“, aus dem von Papen einige Kernsätze über die notwendige Zusammenarbeit der Stände zitierte, „denen man nicht nach der Zugehörigkeit zur einen oder anderen Arbeitsmarktpartei, sondern nach den verschiedenen gesellschaftlichen Funktionen des einzelnen angehört. Wer würde nicht, so fuhr der Redner fort, wenn er diese lichtvollen Anweisungen liest, an die großartigen Bemühungen denken, die gerade auf diesem Gebiete der Nationalsozialismus in Deutschland gemacht hat. Er will — etwa im Gegensatz zu Italien — erst den Geist schaffen, der sich den Körper baut und später, wenn dieser Geist Allgemeingut geworden ist, die notwendigen Formen und organisatorischen Gebilde herausarbeiten. Auch die Beleuchtung des

Eigentumsbegriffes

in der Enzyklika, wonach beim Eigentumsgebrauch nicht nur an den eigenen Vorteil zu denken, sondern auch auf das Gemeinwohl Bedacht zu nehmen ist, woraus ohne weiteres die Doppelseitigkeit des Eigentums mit seiner Individual- und Sozialfunktion folge, ruft uns das Programmwort des Nationalsozialismus „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ ins Gedächtnis. Aber er hat dieses Wort nicht in blaffer Theorie gelassen, sondern er hat es in glühender Wirklichkeit umgesetzt. Die Auflösung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände führt beide Teile zu einer neuen Ethik ihrer Berufsauffassung. Nicht der Gelderwerb ist der tiefe Sinn des Wirtschaftens, sondern die Schaffung eines höheren Kulturstandes für die Volksgemeinschaft. Nur darin liegt auch die eigentliche Rechtfertigung eines gesunden Kapitalismus.

Auch die große, vollstumpfende und

beglückende Tat der Winterhilfe

folgt hier alter katholischer Tradition. Und wenn die Verbände der Caritas an manchen Orten vielleicht unzufrieden waren, daß man ihnen das Wort aus der Hand nahm. So muß ich sagen: Wenn die Not eines Volkes so groß geworden ist wie bei uns, dann ist es heilsam und nötig, mit den Mitteln der Obrigkeit einen sanften Druck auf die Volksgemeinschaft auszuüben, sich dieser ersten Pflicht der Gemeinschaftlichkeit nicht zu entziehen.

Einen weithin hallenden Warnruf hat der Papst in seinem Rundschreiben

gegen den Marxismus und Kommunismus

ausgesprochen. Denken Sie beispielsweise an den

Zustand der sittlichen Auffassungen,

denen wir auf allen Wegen begegnen. Wohl haben die deutschen Bischöfe Richtlinien gegen die bedrohte Sittlichkeit erlassen, wohl hat das Zentrum papierene Entschlüsse in Fülle verfaßt, wohl sind in Parlamenten wohlmeinende Reden gehalten worden. Aber ich bin aus tiefster Überzeugung, daß ohne die gigantischen Anstrengungen des Nationalsozialismus unter der Führung des Kanzlers der Zerlegungsprozess ein fürchtbares Ende genommen hätte.

Endlich spricht der Heilige Vater in seiner Enzyklika von der

Arbeitslosigkeit.

Auch hier, und gerade hier, darf die Regierung Hitler für sich in Anspruch nehmen, alles Menschenmögliche im vergangenen Jahre getan zu haben, um diese fürchtbare Geißel von Deutschland abzuwenden.

Wohin wir also sehen, überall erblicken wir eine glückliche Harmonie und volle Übereinstimmung zwischen den Forderungen der „Quadragesimo anno“ und der nat.-soz. Politik. Das Dritte Reich unter der Führung Adolf Hitlers ist, das darf man füglich behaupten, der erste Staat der Welt, in dem die hehren Grundsätze der Päpste nicht nur anerkannt, sondern, was viel wertvoller ist, in die Praxis umgesetzt worden sind. Gewiß gibt es auch Schatten im Bild.

Wir Katholiken bilden nicht einmal die Mehrheit, daher ist es eine geschichtliche Konsequenz, daß die Gesetze mit denen wir regiert werden, nicht immer und ausschließlich dem katholischen Empfinden entsprechen können. Ist das zu Zeiten sozialistischer Herrschaft vielleicht anders gewesen als heute? Ueber die Bestrebungen gewisser Kreise, eine

nordisch-germanische Kirche

ins Leben zu rufen und sie als gleichberechtigt neben die christlichen Bekenntnisse zu stellen, haben die deutschen Bischöfe gesprochen, und wir Katholiken haben dem nichts hinzuzufügen. Gegen Rassenforschung und Rassenpflege, die das Bestreben haben, die Eigenart eines Volkes möglichst rein zu halten und den Sinn für die Volksgemeinschaft zu wecken, ist gewiß nichts einzuwenden. Diese Liebe zur eigenen Rasse wird niemals in daß gegen andere Völker

oder Rassen ausarten. Das ist das Entscheidende, und niemals darf diese Rassenpflege in einen Konflikt mit dem Christentum gebracht werden, denn Rasse und Christentum sind keine Gegensätze, sondern nur verschiedene Ordnungen. Das Christentum hat aus den deutschen Stämmen erst ein deutsches Volk gemacht, und es ist wahrlich nicht nötig, erst eine neue nordisch-germanische Religion zu begründen, um ein Bekenntnis zu unserem Volkstum ablegen zu können.

Das Reichskontordat

hat die deutsche Reichsregierung geschlossen, weil sie der Ueberzeugung war, daß der Neubau des Reiches nur mit und niemals gegen oder ohne die Energien des im deutschen Volke verwurzelten Christentums zu verwirklichen sei. In der Praxis stoßen sich die Dinge an der

Frage des Vereinswesens.

Dafür wird man eine Lösung finden müssen. Es ist sicher,

daß die Kirche niemals auf die konfessionelle Erziehung und Betreuung der Jugend verzichten kann. Dazu aber bedarf es keiner Sport- und Turnvereine. Einmal schließt das andere nun nicht aus, sondern sie bedingen sich gegenseitig:

zwischen den Funktionen der Staatsjugend und der Kirche muß ein Friede geschlossen werden, der jedem das Seine gibt.

Diese kleinen Schattenpunkte geben leider dem Auslande allzu oft Veranlassung, zu behaupten, daß die Verhältnisse zwischen Kirche und Staat in Deutschland dem Bruche zu trieben. Nichts ist unmögliger als das. Der 12. November und das einmütige Bekenntnis fast des ganzen deutschen Katholizismus zu Hitler, zu seiner Regierung und zum Nationalsozialismus beweist, wie sehr dies katholische Volk einen Enderfolg des begonnenen Werkes erhofft und sich mit seinem Führer verbunden fühlt.

Nachdem der Vizekanzler noch zu dem Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe Stellung genommen hatte, schloß er mit den Worten:

Wir deutsche Katholiken wollen mit ganzer Seele und vollster Ueberzeugung hinter Adolf Hitler und seiner Regierung stehen. Wir bewundern seine Vaterlandsliebe, seine Tapferkeit und seine staatsmännische Weisheit. Der deutsche Katholizismus muß in dieser geschichtlichen Stunde heraus aus der Negation, heraus aus dem Oblet, er muß am Neubau des Dritten Reiches seinen tätigen Anteil nehmen, denn nur bei unumschränkter Hingabe an das große Werk sind wir auch berechtigt, das zu fordern, was uns aus katholischem Denken heraus unerläßlich scheint.

Gegen Entlassungen nach der Lehrzeit

Berlin, 15. Jan. Der Leiter des Jugendamtes, der Deutschen Arbeitsfront und Referent in der Reichsjugendführung, Oberbannführer Langner, hat gemeinsam mit dem Leiter des sozialen Amtes, Obergewerksführer Agmann, folgenden Aufruf erlassen:

Das Winterhalbjahr geht seinem Ende entgegen. Oftern, das von allen freudig erwartete Fest, erfüllt wieder einmal rund 400 000 Jugendliche, Lehrlinge aus allen Berufen, neben allem Hassen und bangen Fragen um Existenz und Zukunft. „Ausgelernt“, hinter diesem befreienden Wort sahen in den vergangenen Jahren viele junge Gesellen das Wort „Entlassen“.

Inzwischen hat der Führer Volk und Wirtschaft mobilisiert zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, dessen Ausgang für das Wohl und Wehe des gesamten Volkes von entscheidender Bedeutung ist. Es darf daher nicht sein, daß die zu Oftern auslernenden Lehrlinge aus ihrem Beruf auch diesmal entlassen werden, nachdem sie mit Fleiß Tag für Tag und vielfach noch in Abendkursen ihre Kräfte und Fähigkeiten für ihren Beruf und oft für die Spezialarbeiten des Betriebes ausgebildet haben. Es darf nicht sein, daß sie nach jahrelangem Hassen und Streben nun diese große Enttäuschung erleben, zu dem Heer der Untätigen

stehen, ihren Beruf verlieren, den Willen zur Leistung verlieren und letzten Endes an den bestehenden Erbschaften zu zweifeln beginnen. Eine aufsteigende Wirtschaft kann sich das nicht leisten. Jeder moralische Verfall wirkt sich letzten Endes schädigend auch auf jedes Unternehmen aus. Es bedarf daher der Opfer aller, um diese Schäden zu verhindern. Schierlich darf es auch nicht sein, daß viele deutsche Familien, die mit Geduld auf die so dringend benötigte oft einzige Verdienstmöglichkeit, dem Einkommen dieser jungen Gesellen, erwartet haben, erneut Enttäuschungen erleben.

Die Hitlerjugend hat durch das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront mit frischer Kraft die Werbung für Berufsschulung und Leistung in der Jugend aufgenommen. Eine Entlassung Jugendlicher nach der zu Oftern beendeten Lehrzeit würde auch auf diese Aufbaubarbeit stark beeinträchtigenden Einfluß haben.

Wir richten daher an alle Betriebsführer und Meister sowie alle in dieser Hinsicht einflussreichen Instanzen des Staates und der Wirtschaft die dringende Bitte, alles zu tun und nichts unversucht zu lassen, um auch dem letzten zu Oftern auslernenden Lehrling die Weiterbeschäftigung im Betriebe zu ermöglichen.

Nachrichten aus dem Lande Baden

Unterbaden

Waldbüren, 15. Jan. (Ein Vater erschlägt sein Kind.) Hier hat ein junger Vater sein vier Monate altes Kind derart geschlagen, daß es an der Folgen der Mißhandlung gestorben ist. Der Mord wurde verurteilt.

Stettfeld, bei Bruchsal, 15. Jan. (Schwerer Verkehrsunfall.) Der verheiratete 45jährige Landwirt Eugen Odel wollte auf der Straße nach Langenbrücken einem Lastkraftwagen ausweichen. Hierbei wurde er von einem von hinten vorfahrenden Personenkraftwagen erfasst, zur Seite geschleudert und erlitt schwere Verletzungen.

Mittelbaden

Pforzheim, 14. Jan. (Auslandschiebung eines Pforzheimer Fabrikanten.) Eine Pforzheimer Bijouteriemaschinenfabrik lieferte, wie der Polizeibericht meldet, im Herbst vergangenen Jahres an einen Pforzheimer Bijouteriefabrikanten zehn Kettenmaschinen mit Hilfe eines Strohmannes nach Gablitz in der Tschekoslowakei, wo er eine Bijouteriefabrikale einrichtete, die der Pforzheimer Industrie in der ästhetischen Weise Konkurrenz machte. Der Pforzheimer Bijouteriefabrikant, der bereits im Herbst wegen Schmuggels von der tschechischen Behörde einige Zeitlang festgehalten worden war, hält sich gegenwärtig im Ausland auf. Es ist aber mit seiner Rückkehr nach Pforzheim zu rechnen. Auf Ersuchen der Handelskammer wurde jetzt der kaufmännische Leiter der Maschinenfabrik sowie ein Angestellter bis zur Klärung des Sachverhalts in Schutzhaft genommen.

Pfaffenweiler (Willingen), 15. Jan. (Ein Brand) brach in dem Anwesen des Landwirts und Zimmermanns Franz Andre aus, der das Gebäude bis auf die Umfassungsmauern vernichtete. Das Feuer war in einem Dachzimmer ausgebrochen, in welchem ein Sohn des Besitzers Schreinerarbeiten verrichtete. Anscheinend war in Abwesenheit des Sohnes Blut aus dem Ofen gefallen, und hat die umherliegenden Hohlspäne in Brand gesetzt. Die Wohnungsrichtung wurde größtenteils geborgen, während aus dem landwirtschaftlichen Teil des Anwesens fast nichts gerettet werden konnte. Der Gebäudeschaden beträgt 7000, der Fahrzeugschaden 2000 RM.

Oberbaden

Ma, bei Freiburg i. Br., 15. Jan. (Schwerer Unfall.) Die 23jährige Tochter Olga des Landwirts August Stoll erlitt in Freiburg einen schweren Unfall. Beim Ausschlagen von Wäsche stürzte sie durch das Glasdach des Nichtschadtes etwa 20 Meter tief ab. Mit schweren Verletzungen wurde die Verunglückte in die Klinik verbracht. Nur dadurch, daß sie auf untenstehende Korbmöbel auffiel, wurde der Sturz etwas gemildert.

Mohrberg (Bezirk Schopfheim), 15. Jan. (Malaria-Epidemie.) Infolge der hier herrschenden Malaria-Epidemie mußte die Volksschule bis auf weiteres geschlossen werden. Ähnliche Meldungen kommen auch aus anderen Orten des Oberrheins. In Basel, wo die Malaria schon seit Anfang Dezember wütet, betrug der Neuzugang in der vergangenen Woche 178 Fälle.

Weil a. Rh., 15. Jan. (Verhaftungen.) Die Gendarmerteilung nahm hier zwei Personen fest, die sowohl von Freiburg und Stuttgart aus fleckbrieflich verfolgt werden. Eine weitere Person konnte wegen unerlaubten Grenzübertritts in Haft genommen werden. Nicht nur Schweizerischerseits, sondern auch deutscherseits wird der Grenzverkehr gegenwärtig stark kontrolliert, um diesseits und jenseits unerwünschte Elemente fernzuhalten.

Staufen, 15. Jan. (Todesfall.) Stadtpfarrer Casper von Staufen erlag am Samstag früh im Kretzkrankenhaus zu Freiburg i. Br. einem längeren Leiden. Der Verstorbenen war 59 Jahre alt.

Waldbütt, 15. Jan. (Aus den Freiheitskämpfen der Waldbütt Waldbütt.) In Zürich soll dem Eidgenossen Hans Waldmann ein Denkmal errichtet werden. Man ist sich noch nicht darüber einig, in welcher Gewandung Waldmann auftreten soll, im Gewande des Bürgers oder im Kleide des Kriegsmannes. Hans Waldmann ist der Anführer jener Zürcher, die zusammen mit anderen Eidgenossen Waldbütt während des Kampfes der Eidgenossen gegen badische Waldbütt belagerten. Als Hauptmann des sogenannten Spiesherkommandos, das während der Belagerung von Waldbütt den Höhenwald „absprengte“, ist Waldmann besonders hervorgetreten.

Säckingen, 15. Jan. (Ein hartnäckiger Selbstmörder.) Im hiesigen Bezirksgefängnis versuchte kürzlich ein Häftling, sich mit einem Glasherben den Bauch aufzuschneiden. Nachdem nun die Wunde wieder gebildet und der Mann wieder in Untersuchungshaft verbracht worden war, beging er einen neuen Selbstmordversuch. Der hartnäckige Selbstmörder wurde nunmehr nach Freiburg abgeschoben.

Salem, 15. Jan. (800jähriges Bestehen.) In diesem Jahre kann Salem auf ein 800jähriges Bestehen zurückblicken. Die Geschichte des Ortes geht zurück bis auf das Jahr 1134, da Ritter Guntram von Adelsreute die Bistumsfestungsordensabtei stiftete, die zu einer der reichsten und bekanntesten wurde.

Einweihung des Freiburger Rundfunksenders

Freiburg i. Br., 15. Jan. Mit einer schlichten Feier am Sonntag im Stadttheater wurde der neue Freiburger Rundfunksender seiner Bestimmung übergeben. Aus diesem Anlaß hatte sich eine große Anzahl Ehrenäste eingefunden, u. a. Ministerialrat Seger vom Finanz- und Wirtschaftsministerium als Vertreter der badischen Regierung. Nach musikalischen Darbietungen nahm der Intendant des Südwestfunks Frankfurt a. M., Deumelburg, das Wort. Er führte u. a. aus, an diesem denkwürdigen Tag übernimmt die Frankfurter Rundfunkgesellschaft von ihrer Schwester-gesellschaft in Stuttgart endgültig den neuen Rundfunksender. Alemannen und Bessen begegneten sich so im Zusammenschluß. Möge es uns vom Südwestfunk gelingen, auch in dieser Landschaft Freude über die Menschen zu bringen, ihnen zu helfen im Suchen um den Sinn der Zeit, ihre Lebenskraft zu steigern zum Nutzen des Einzelnen und zum Segen des Vaterlandes. Der Freiburger Oberbürgermeister Dr. Kerber brachte seine Freude zum Ausdruck, daß die Stadt nun einen stärkeren und technisch vollkommeneren Sender hat.

Im Auftrag des Reichspostministers sprach Oberpostrat J. d. Er sagte, die Grenzländer dürften es als Vorzug betrachten, daß sie schon frühzeitig in Besitz eines eigenen Senders kamen. Bereits zehn Monate nach Eröffnung des Großsenders Königsruherhausen sei der erste Freiburger Sender eröffnet worden. Der neue Sender hat während der Probeleistungen den Beweis erbracht, daß er allen Anforderungen gerecht ist. Mit einem Tonstudium von dem Freiburger Komponisten Julius Weismann fand die Weisheit ihr Ende.

Wetterbericht

Weiterausichten für Montag: Stark böig, später etwas

föhler. Weiterausichten für Dienstag: Leichte Besserung, doch noch Strichregen.

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedenktage

Allen den Frieden,
Den Lasten den Krieg,
(Kaiser Otto II.)

15. Januar 1934.

Was geschah heute

Vor einem Jahr? Geheimrat Prof. Dr. Kerschstein, der Pädagoge von Wehring, gestorben. — Die Landtagswahl in Lippe brachte einen starken Stimmenzuwachs der Nationalsozialisten.

Vor 25 Jahren? Der Dichter Ernst v. Wildenbruch, Verfasser bekannter Bühnenwerke („Die Doutsow“, „Die Hausbesitzer“, „Der neue Herr“ u. a.) starb in Berlin. — Großherzogin Charlotte übernahm die Luxemburgische Regierung.

Vor 125 Jahren? Der Sozialist Pierre Jos. Brondhon, der den Grundriss „Eigentum ist Diebstahl“ aufstellte, wurde zu Besancon geboren.

Der Frontgeist des Nationalsozialismus

gerbracht im vergangenen Jahre die volkszerfließende marxistische Idee und die blutrote, egoistische, verbildete liberale Welt in Deutschland. Wenige junge Menschen waren es, die in den Jahren 1922 bis 1923, der Zeit nationaler Willenslosigkeit, mit einer Energie und einem Glauben, die beispiellos dastehen in der Weltgeschichte, den Kampf um die Erhaltung Deutschlands aufnahmen. Zu diesen Kämpfern, denen Deutschland ewigen Dank schuldet, gehört der Kreisleiter von Karlsruhe, W. Borch; er hat die NSDAP in Mittelbaden gegründet und war in jenen Anfangsjahren, in denen zeitweise die Landesführung in Ettlingen ihren Sitz hatte, bei vielen Sitzungen hinter gut verschlossenen Türen hier anwesend. So ist er kein Fremdling in unserer Stadt, und es war für die ganze Ortsgruppe eine Freude, den altbewährten Streiter am Donnerstag, 11. d. Mts., in einer Mitglieder-versammlung bei sich zu sehen und ihn in seiner geraden, volkstümlichen Art reden zu hören. Der Ortsgruppenführer gab dem bei Eröffnung der Versammlung Ausdruck. Kreisleiter W. Borch schilderte die Entwicklung der Bewegung und zeichnete ein lebendiges Bild von der ungeheuren Arbeit und Selbstopferung, die auf dem Wege zum 30. Januar 1933 geleistet und aufgebracht werden mußte. Klar entwickelte er den Gedanken der nationalsozialistischen Welt und Lebensauffassung, die in ihrer logischen Folgerichtigkeit einmal den Götzen und Tyrannen der Welt das Gold entziehen wird. Eine Waffe aus Verstand und Gefühl, eine Waffe aus Glauben und Willen ist diese nationalsozialistische Bewegung, und eine Waffe wichtiger und stärker wie die Kanonen und Tanks Frankreichs ist der Führer Adolf Hitler für das deutsche Volk. Der Tag wird kommen, an dem die jüdisch-internationalen Finanzmagnaten einstim und von allen verlassen auf ihrem wertlos gewordenen Gelde sitzen, wo die Kanonen Frankreichs vom Rost zerfressen werden, an jenem Tage, an dem die nationalsozialistische Gedankenwelt, berufen zur Ueberwindung der Krise der auf ihrem Höhepunkt angekommenen kapitalistischen Ordnung die Völker Europas erobert haben wird. Dieser Tag kommt, wenn unsere Jugend das deutsche Endziel des Führers verwirklicht hat. Ein gewaltiges Maß von Opferung und Selbstopferung muß die heutige Generation als Wegbereiter der Jugend aufwenden. Nicht mehr geht es um das eigene Ich, um Anhäufung von Reich und Geld des Einzelnen, sondern um den Bestand des ganzen Volkes. W. Borch schloß mit seinen aus tiefer Ueberzeugung kommenden Worten die Parteigenossen und stärkte sie in ihrem Willen zu Opfer und Kampf. Wir hoffen, daß er die nunmehr aufgenommenen Verbindung mit unserer Stadt weiterbestehen läßt und daß er noch oft in unferne Kreise weilen wird. Die elementaren Ideenträger seines Schlags sind die Grundpfeiler der neuen Zeit, auf ihnen nur kann sich der „Wille zur Nation“ aufbauen zum neuen deutschen Haus, in dem Sonderinteressen von Ständen und Klassen keinen Platz mehr haben.

Neuhäuserbesitzer. Die auf Sonntag nachmittag festgelegte öffentliche Kundgebung in der „Sonne“ war sehr gut besucht. Besondere Bericht über den Verkauf folgt noch.

Verein der Kleinteile. Ueber die im „Lamm“ abgehaltene Generalversammlung werden wir noch berichten. Die Führung des Vereins unter Herrn Karl Witz ist bei der Neuwahl in den bewährten Händen wie festher geblieben. **Föblich verunglückt.** Am Samstag nachmittag ist der 37jährige verheiratete Josef Wellem in Wörsch durch die ungünstigen Verhältnisse so unglücklich vom Fahrrad gestürzt, daß er sofort ins Krankenhaus verbracht werden mußte. An den erlittenen inneren Verletzungen ist er jedoch alsbald gestorben.

Das Wintervergnügen des Musikvereins erfreut sich alle Jahre regen Zuspruchs. Wer würde dies auch mehr verdienen wie unsere Musikkapelle Krause (auch Stadtkapelle genannt), deren schiffige Weisen bei all den vielen Anlässen im Jahre alle Herzen mitbegeistert. Wenn einige Stücke aus der geistigen Veranftaltung besonders hervorzuheben gehören, so Konradin Kreuzers Duvertüre „Der Das Nachtlager von Granada“ und „Der Glaube lebt“ aus Parcial von Richard Wagner. Die Musikstücke wurden unter der bewährten Stabführung von Herrn Gustav Krause sehr gut zum Vortrag gebracht. Daß zwei lustige Einakter ebenfalls zum guten Gelingen beigetragen haben und manchmal wahre Lachsalven hervorriefen, ist auch ein Verdienst der Spielenden; sie haben ihre Rollen trefflich gememoriert. — Nach flotter Abwicklung der Festfolge wurde zum Tanz übergegangen, dem von Alt und Jung fleißig gesiebt wurde. — Ein kunstvoll entworfenes Plakat wies die Anwesenden auf den Faustnachtsball am 27. Januar hin, der unter dem Motto: „Die bunte Jugendrose mit der Knickerbockrose“ steigt.

Brennholzversteigerung. Bei der heute morgen von der Stadtgemeinde Ettlingen abgehaltenen Versteigerung in der „Sonne“, zu der sich viele Kaufliebhaber einfanden, wurden folgende Preise erzielt: für 2 Ester Buchenholz 18 bis 19 RM; Forsten-Brennholz 14 bis 18 RM. Die Angebote wurden um 3. T. 20 bis 30 Prozent überboten.

Sport-Erfolg. Auf der Hundsee bei Bühl fanden am gestrigen Sonntag die Bezirks-Eis-Wettläufe des Verbandes DSB bei äußerst ungünstigen Schneeverhältnissen statt. Der Schnee war vollständig verharzt, Reuschne schickte überhaupt, so daß eine Versteigerung der Wettkämpfe wohl am Platze gewesen wäre; sie wurden aber dennoch abgehalten. Dem Führer des Ettilus Ettilingen gelang es hierbei, im 18-Kilometer-Langlauf der Altersklasse den 4. Platz der Sieger zu befehen. Schö-Geil!

Der Haus- und Grundbesitz versammelt sich

Größtes Interesse für Arbeitsbeschaffung

Im „Erbsprinzen“aal, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, konnte Herr G. Reuter als 1. Vorsitzender am Samstag die größte Versammlung des Vereins, zu der auch viele Hausbesitzer von den Bezirksorten erschienen waren, eröffnen. Nach der herzlichen Begrüßung des Verbandspräsidenten Herrn Dr. Dierke-Karlsruhe, wies Herr Reuter auf seinen 10jährigen Kampf um die Geltung des Hausbesitzes hin und wie ihm diese Tätigkeit zu erfolgreichem Natsschlagen befähigt habe. Was er angefangen sei stets unter Bedacht des Endes durchzuführen worden. Wenn es aufwärts gehen solle, müsse Zusammenschluß im Hausbesitz herrschen. Er forderte die Hausbesitzer auf, sich in der Arbeitsschlacht mit in die vorderste Reihe zu stellen, über die Bedingungen werde der

Botrag des Herrn Dr. Dierke

genauere Auskunft geben. Dieser Redner, den wir von früher her hier in bestem Gedächtnis haben, befaßte sich zunächst mit der Wendung gegenüber dem Hausbesitz durch die Regierung Hitler, 14 Jahre lang, während der Herrschaft des Marxismus, begegnete man in den Regierungskreisen nur kühlster Aufnahme und kalten Gesichtern, wenn man in Sachen des geachteten Hausbesitzes vor sprach. Das hat sich gründlich geändert, da Reichskanzler Adolf Hitler den deutschen Reichsmark gesehen hat. Er hat den Hausbesitz darum auch an die Front der deutschen Arbeitsschlacht gestellt und ihm im besonderen das Winter-Schlachtfeld zugewiesen. Nicht, wie die schüchternen Verleugere unter der Regierung v. Papen mit zweimal 50 Millionen sehr beschränkter Zuweisungsmöglichkeit, ist die Regierung Hitler aus Werk gegangen, sie bezuschußt mit 500 Millionen jede Reparatur im Innern und Außen des Hauses mit 20-30 Prozent des über 100 M. geltenden Voranschlags und gibt außerdem jedem Antragsteller 6 Jahre lang 4 Prozent Zinszuschuß für die aufgewendete Baufumme. Diese Ermäßigung wird in Zinsgutschriften automatisch gegeben. — Während man früher vor dem Zukunftsentscheid der Baubehörde nicht beginnen durfte, kann heute jeder sofort nach dem ordnungsgemäßen Einbringen des Antrags auf dem Rathaus die Ausbesserungsarbeiten beginnen lassen.

Sehr eingehend behandelte der Redner die Geldbeschaffung für jene Hausbesitzer, die den Rest der Reparaturkosten nicht aus vorhandenen Barmitteln decken, sondern **Baufapital aufnehmen** müssen. Nachdem der badische Haus- und Grundbesitzer-Verband mit den Banken und Geldinstituten im Beisein von Regierungsvertretern verhandelt, sind diese bereit, Geld herzugeben, soweit gebraucht wird. Auch die Bad. Brandkasse, der seit 1924 insgesamt 27 Millionen „vom Fleisch und Blut“ der Hausbesitzer zustoßen, ist bereit, aus ihren 10 Millionen Reservebestand einen Teil zur Verfügung zu stellen. Hausbesitzer, die Geld bedürfen, wenn sie am besten an ihre Bank; sollte diese Mangel an flüssigen Mitteln geltend machen, so stelle man seinen Antrag an den Haus- und Grundbesitzerverein. Jeder Hausbesitzer soll Geld für die Hausinstandsetzung bekommen; die Sicherheit und der Zinsfuß werden entgegenkommend geregelt. Für letztere kann auch eine Mieta-Mitretung in Betracht kommen. Der Zins dürfte voraussichtlich 5 1/2 Prozent betragen, so daß unter Anrechnung der Zinsvergütung nur 1 1/2 v. H. Zinsen aufzubringen sind. Eine Kommission, in der auch der Grund- und Hausbesitzerverein vertreten ist, befindet über die Anträge auf Kapitalzuteilung. Die Banken müssen guten Willen zeigen. Auch die sonstige Verbeschönerung hat rashestens zu geschehen, was in Ettlingen noch nicht so klipp und klar ist. Doch müßten alle Stellen prompt mitarbeiten gemäß den Anordnungen der Regierung. Da der Wille des Führers unbedingt erfüllt werden muß, mache es heute Spaß, in solchen Dingen zu arbeiten. —

Werbung für badische Erzeugnisse. In den verschiedensten Tageszeitungen, Wochen- und Monatszeitschriften Norddeutschlands erschienen laufend Artikel über den sogenannten „Badischen Reis“. den Grünlern. Es ist zu begrüßen, daß sich endlich die Erkenntnis von der Wichtigkeit der Verwendung einheimischer Produkte durchsetzt. Es ist zu erwarten, daß durch die Werbung für den Grünlern der Verbrauch gesteigert wird. Wenn die Hausfrauen von ganz Deutschland es erst einmal erfahren haben, und wenn es allgemein bekanntgeworden ist, daß Grünlern viel mehr Mineralstoffe und Eiweiß als der asiatische Reis enthält, mittig erziehbiger, billiger und dazu schmackhaft ist, dann dürften die Denkmale- und Baulanbauern ihre Ernten reiflos unterbringen können, und der nationalen Ernährungs- und Gesundheitsfrage wäre gedient.

Vom badischen Weinbau. Laut „Weinbau und Kellereiwirtschaft“ hat der plötzlich einsetzende und lang anhaltende Frost in Baden die Weinbergsarbeiten zum Stillstand gebracht. Im allgemeinen befürchtet man keine Frostschäden am Holz; wo allerdings die Reben 1932 stark verholzt wurden, und das Holz nicht genügend ausreife, sind Frostschäden nicht ausgeschlossen. Stellenweise riß die Vereisungshelle an 1932 gepflanzten Pflanzreihen, die nicht angehäufelt waren, auf. Die Weine haben den ersten Abtrieb hinter sich, sie entwickeln sich gut, werden aber den 1933ern nicht immer gleich kommen. Im Tauberg sind die Weine des Lauda-Rebgebietes abgelaufen und zeigen eine schöne Blume, besonders der erst am 17. November gesehene Riesling. Frostschäden wurden insofern beobachtet, indem das Dapprogramm im Knoten des einjährigen Rebholzes eine dunkelbraune Färbung aufweist.

Keine Jugendlichen in der Arbeitsfront. In Ergänzung des Abkommens zwischen dem Führer der Deutschen Arbeitsfront und dem Jugendführer des Deutschen Reiches, wonach die HJ. auch die Jugend der Deutschen Arbeitsfront umfaßt, ist jetzt eine Vereinbarung getroffen worden, nach der in Zukunft die männliche Jugend bis zum vollendeten 18. Lebensjahre und die weibliche Jugend bis zum vollendeten 21. Lebensjahre nicht mehr von der Deutschen Arbeitsfront, sondern von der Hitlerjugend bzw. dem Bund deutscher Mädel erfasst wird. Wie das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront dazu mitteilt, ist mit dieser Verfügung die HJ. Jugend erneut als die einzige deutsche Jugendorganisation befähigt. Da von der neuen Vereinbarung betroffenen Jugendlichen dürfen auch nicht mehr den Berufs- und Fachverbänden der Arbeitsfront angehören.

Der Reichsstattthalter besucht Arbeitsdienstlager

Karlsruhe, 15. Jan. Reichsstattthalter Robert Wagner besichtigte in diesen Tagen die Arbeitslager in Leopoldshafen und Durlach. Der Reichsstattthalter wurde begleitet

Eine wichtige Mitteilung für Hausbesitzer erfolgte hinsichtlich der Kündigungsmöglichkeit von Hypotheken und Darlehen, die zum Schutze der Hypotheknehmer um ein weiteres Jahr, bis 31. Dezember 1934, hinausgeschoben wurde, sofern es sich um Kapitalien dreht, für welche die Zinsentzung zutrifft. — Das Bestreben des Haus- und Grundbesitzerverbandes geht auf weitere Zinsentzung hinaus. An vielen Orten gilt bereits ein Zinssatz von 5 Prozent für 1. Hypotheken, die Karlsruher Sparkasse ist sogar schon auf 4 1/2 Prozent Ermäßigung gegangen. Der Kampf um niederen Zins soll aber erst aufhören, wenn der Zinssatz 4 Prozent beträgt wie in Friedenszeiten, weil erst bei einem solchen Stand die Häuser wieder eine Rente abwerfen, die notwendig ist, wenn sie instand gehalten werden sollen. Noch wichtiger wie für den Althausbesitz ist die Zinshöhe für den Neuhäuserbesitzer.

Der große deutsche Hausbesitzerverband im Reiche hat neuerdings sich sehr für den Neuhäuserbesitz verwendet und wichtige Anträge auf die Zinshöchstgrenze von 4 Prozent, weiterhin dauernde Steuerfreiheit und auf Abwertung der überkauften Baufummen der Neuhäuser bei der Reichsregierung gestellt. Er tritt dafür ein, daß die vom Althausbesitz in Form der Gebäudesondersteuer aufgetragenen Darlehenskapitalien der Bezirkswohnungsverbände den Neuhäuserbesitzern erlassen werden. — Der Redner trat in weitestgehenden Ausführungen für die Vereinigung von Alt- und Neuhäuserbesitz in einem Verbände ein; die Bewegung habe in letzter Zeit große Fortschritte gemacht und zur Auflösung großer Vereine des Neuhäuserbesitzes in Bruchsal und Albern geführt. Einigkeit macht stark, darum müsse der Stand der Hausbesitzer im kommenden Ständestaat in einer gewaltigen Säule marschieren, die das Interesse aller am wirksamsten vertreten werde. In diesem Sinne warb er auch zum Beitritt in den Ettlinger Haus- und Grundbesitzerverein, bevor eine Mitgliedsperre dem unorganisierten Hausbesitzer die Möglichkeit nehme, seine Belange zu mahnen. Schon da und dort sei das geschehen. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Volkskanzler schloß die bedeutsame Rede.

Vorsitzender Reuter sprach namens der Versammlung den Dank für die Darlegungen aus, forderte ebenfalls zum Beitritt auf und eröffnete dann die **Ausprache über Arbeitsbeschaffung** für Hausbesitzer und Handwerker.

Hierbei wurde auf den Umstand hingewiesen, daß eine Verlängerung der am 31. März dieses Jahres ablaufenden Frist zur Fertigstellung der Arbeiten notwendig ist, weil viele Außenarbeiten bei Frost nicht durchführbar sind. Eine von der badischen Regierung unterstützte Eingabe des Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzer ist bereits nach Berlin abgegangen. — Seitens der Handwerker wurde gefordert, daß die Auszahlung des Zuschusses, der anderwärts innerhalb 2-3 Monate erledigt wird, hier 5-6 Monate und noch länger dauere. Auch darüber wurde gesprochen, daß es eine große Gefahr für den Handwerker bedeute, wenn er für seine Arbeit noch die Selbstbürgschaft übernehmen soll. Die Anfragenden wurden darauf hingewiesen, daß sie sich an die örtliche NS-Gruppierung zur Abstellung dieser Umstände wenden sollen.

Ferner klärte der Redner eine Anfrage wegen des von den Bürgermeisterämtern da und dort verlangten Nachweises über den Besitz der Mittel zu den Reparaturarbeiten dahin auf, daß eine solche Vorschrift nur kurze Zeit angeordnet war, daß sie jedoch heute nicht mehr besteht. — Die Beschaffung von Luftschutzräumen wurde ebenfalls besprochen. Im Schlußwort forderte Herr G. Reuter, der rührige Ettlinger Vorsitzende, nochmals die Versammelten auf, den Handwerkern Aufträge zu geben; in Zweifelsfällen könne man bei ihm, vor allem in den Sprechstunden, von denen die nächste am Donnerstag wieder in der Junkfische stattfinden wird, Auskunft erhalten, in dringlichen Sachen sei er auch in seiner Privatwohnung erreichbar.

Mit dem Deutschlandlied und dem Horst-Wessel-Lied fand die wichtige Versammlung ihren Abschluß.

von Gauarbeitsführer Wg. Helff. In einer kurzen Ansprache verglich der Reichsstattthalter den AD-Mann von heute mit dem Kriegsfreiwilligen von 1914, der damals freiwillig auszog, um das Vaterland zu verteidigen, während der AD-Mann von heute ein freiwilliger Kämpfer gegen den inneren Feind sei. Der Arbeitsdienst stelle die größte Kulturarbeit unserer Zeit dar. Zum Schluß gab der Reichsstattthalter der Hoffnung Ausdruck, daß der Arbeitsdienst im Jahre 1934 bis zum Neujahr das erfüllt, was ihm der Lagerführer im Namen der AD-Männer versprochen. Anschließend wurde das Arbeitslager Durlach einer eingehenden Besichtigung unterzogen.

Aus der Pfalz

Reichheim a. G., 15. Jan. (Erhängt.) Hier hat sich der 86 Jahre alte Landwirt Jakob Pfeiffer 3 erhängt. Ein schweres Leiden trieb ihn zu der unseligen Tat. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Ebesheim, 15. Jan. (Unfall mit Todesfolge.) Die Witwe Apollonia Schreiner war am Heiligen Abend von der Kellerleiter gestürzt, wobei sie einen Beinbruch davontrug. Die Verunglückte, Mutter von fünf Kindern, ist nunmehr an den Folgen der Verletzungen gestorben.

Zweibrücken, 15. Jan. (Freiwillig gestellt.) Der Straßburger Peter Brendel aus Kaiserslautern, der am vergangenen Montag abend aus dem Heizraum des Zellenhauses der hiesigen Gefangenenanstalt ausgebrochen war, hat sich am Freitag nachmittag in der Anstalt freiwillig gestellt.

Aus dem Elß

Strasbourg, 15. Jan. (Skandal im Straburger Amtsgericht.) Zu Beginn des Jahres erlebte Straburg einen Herzstichskandal (Abtreibungsaffäre), der viele Kreise zu zittern droht. Jetzt munkelt man von einem neuen Skandal, der im Justizpalast in Straburg vorgekommen ist. Bekanntes wie man noch nicht, aber es wird allerbald gemunkelt. So spricht man von einem höheren Gerichtsbeamten, der in Ausübung seiner Berufspflicht in so unfortwärtiger Vorgegangen sei, daß er sich strafbar gemacht hat. Wie zu hören, handelt es sich um einen Beamten der Staatsanwaltschaften, einen Substituten, der Schmiergelder angenommen hat. Er soll vom Amte suspendiert worden sein. Von einer Verhaftung, die in einem solche Falle geboten ist, hat man noch nichts gehört.

Durlacher Schweinemarkt am 13. Januar. Befahren mit 51 Käusern und 96 Ferkeln. Verkauft wurden 21 Käuser und 88 Ferkel. Preis per Paar: Käuser 32-40 Mk., Ferkel 24-30 Mk.

Deutschland — Ungarn 3:1 (1:1)

Überlegenes Spiel der Deutschen — Haringer verfehlt — Stubb schießt 50-Meter-Tor

ist. Mit dem 11. Fußball-Länderkampf Deutschlands gegen Ungarn, der am Sonntag im Frankfurter Waldstadion ausgetragen wurde, hatte die große deutsche Sportgemeinde einmal mehr wieder ein überragendes Ereignis, das die Beachtung und das Interesse aller auf sich vereinigte. Denn nicht nur die 40.000, die im Stadion unmittelbare Zeugen des mehr als verdienten 3:1-Sieges der deutschen Ländereelf waren, lebten das Spielgeschehen mit, auch die Hunderttausende an den Lautsprechern waren mit Herz und Verstand beim Frankfurter Großkampf. Deutschland hat mit diesem Sieg über Ungarn den Anfang auf dem feineren Wege zur Wiederherstellung und Festigung seiner internationalen Fußball-Geltung getan.

1:1 beim Seitenwechsel.

Das Spiel selbst stand trotz des nicht vorbildlichen Bodens auf beachtlicher Stufe. Insbesondere überraschte die deutsche Mannschaft, und hier wieder der vielkritisierte Sturm, nach der angenehmen Seite. Eine kurze Drangperiode der Ungarn, die den Gästen schon bald nach Spielbeginn ihre erste Ecke einbrachte, wurde gut überstanden. Titos schied dann verfehlt aus; für ihn trat Törös (Phöbus) ein. Die deutsche Elf übernahm nun immer eindeutiger das Kommando. Aus der sehr flug spielenden Läuferreihe heraus wurden immer wieder schöne Angriffe vorgetragen. In der 17. Minute gab es dann auch den längst verdienten ersten Treffer für die Deutschen. Lachner erwischte in einem Gedränge das Leder und schob nach geschickter Körperbedeckung ein. Aber trotz weiterhin überlegenen Spiels der Deutschen gelang den Ungarn in der 30. Minute der Ausgleich. Haringer fing den Ball im

Strafraum mit der Hand und Polgar verwandelte den Eff-meterstoß unhaltbar. Kurze Zeit später mußte Haringer dann infolge eines Schlüsselbeinbruchs ausscheiden, für ihn verteidigte bis zum Spielende Schäfer mit bestem Erfolg. Bis zur Pause blieb es bei diesem Stand, obwohl nach wie vor Deutschland stark drängte. — Nach dem Wechsel übernahmen die Adlerträger sofort wieder das Kommando. Aber die Ungarn arbeiteten mit acht Dedungsleuten, so daß sich der deutsche Sturm immer wieder festließ. In der 10. Minute ging aber trotzdem Deutschland wieder in Führung. Stubb setzte aus 50 Meter Entfernung einen Strafstoß aufs Tor, Polgar verfehlte und das Leder ging völlig unerwartet in die Maschen. 2:1 für Deutschland. Zwar kamen jetzt bei nachlassendem Spiel der deutschen Elf die Ungarn wieder besser auf, aber ihre Angriffe wurden von der deutschen Hintermannschaft sicher gehalten. Lehner erzielte dann zehn Minuten vor Schluß im Nachstoß auf einen Ball Conens ein drittes Tor, das den Sieg sicherte. Bis zum Schlußpfiff ereignete sich dann nichts mehr von Bedeutung; auf beiden Seiten wurde noch ein paar mal knapp danebengeschossen.

Das letzte Signal des Schiedsrichters ging in einem allgemeinen Freudentaumel der Zehntausende unter, die den dem Spielgeschehen nach so überlegenen Sieg der deutschen Elf stürmisch bejubelten. Reichssportführer v. Tschammer und Döen beglückwünschte beide Mannschaften zu ihrem anständigen Spiel.

Kritisch ist zu sagen, daß bei den Deutschen Lachner, Stubb Polts und Krefz die besten waren, während von den Ungarn nur die Verteidiger Biro und Sternberg internationales Format hatten.

Resultate vom Sonntag

Meisterschaftsspiele

Gan 14 (Baden):

Karlsruher FV. — SV. Waldhof 1:2
 Germania Brödingen — VfR. Mannheim 3:1
 SC. Freiburgt. — 1. FC. Forzheim 2:2
 VfR. Neudorf — Freiburger FC. 1:3

Gan 15 (Württemberg):

Sportfreunde Stuttgart — Union Bödingen 3:3
 SC. Stuttgart — SV. Feuerbach 1:0
 1. SV. Ulm — FC. Birmensfeld 3:2
 Ulmer FV. 94 — VfR. Heilbronn 6:1

Gan 13 (Südwest):

Vorfahrt Neunkirchen — Alemannia-Olympia Worms ausgef.
 1. FC. Kaiserslautern — FSV. Mainz 05 7:0
 Sportfreunde Saarbrücken — FC. 03 Birmlans 3:2
 VfB. Ludwigshafen — SV. Wiesbaden 3:2

Gan 16 (Bayern):

FC. München — Sp. Vgg. Fährig ausgefallen
 Wader München — TSV. Regensburg ausgefallen.
 FC. Nürnberg — FC. 06 Schweinfurt (Sa.) ausgefallen
 1. FC. Nürnberg — Schwaben Augsburg (Privatspiel) 5:1
 Würzburger FV. 04 — 1. FC. Bayreuth 1:2

Bezirksklasse:

Mittelbaden:

FC. 04 Wolfart — VfR. Forzheim 4:1
 Frankonia Karlsruhe — VfB. Durrmeierheim 4:1
 SC. Forzheim — FC. Daxlanden ausgefallen
 Germania Karlsruhe — FC. Weiertheim ausgefallen
 Germania Durlach — FC. Eutingen 1:1
 VfB. Weingarten — Sp. Vg. Baden-Baden 3:1

Kreisklasse 1 Gruppe 1:

FC. Rüppurr — Olympia-Hertha 3:1
 FC. Welschnreut — Blau-Weiß 6:0
 Postspor. — Reichsbahn ausgefallen
 02.05 Etilingen — VfR. Neureut 1:4
 Alemannia Eggenstein — Südftern 7:3
 VfR. Daxlanden — FC. Knielingen 3:3

Kreisklasse 2, Gruppe 2:

Viktoria Hagelsfeld — VfR. Grödingen 5:0
 Spinnerei Etilingen — Viktoria Berghausen 2:3
 Durlach-Aue — Etilingen 5:1
 Vöhligen — Nordstern Rintheim 3:4

Kreis Murg

Niederbühl Bruchhausen 2:1
 Mörsch — Ottenau 1:0
 Gaggenau — Malsch 1:2
 Rotenfels — Birsweiler 11:1 (!)

Grünwettersbach — Pfaffenrot 1:0.

Grünwettersbach hatte Pfaffenrot zu Gast. Es beginnt sofort mit schnellen Vorstößen von Pfaffenrot, woselbst dieselben in der 8. Minute das Ehrentor erzielen. Auf und ab wandert der Ball, doch hat jetzt Grünwettersbach die Offensive ergriffen. Es ist bis Halbzeit nur noch eine Mannschafft am Ball, doch Pfaffenrot verteidigt mit der ganzen Mannschafft. Trotzdem gelingt es Grünwettersbach, bis Halbzeit das Resultat auf 1:4 zu stellen. Nach Halbzeit zeigte sich dasselbe Bild und in gleichen Abständen wurden noch 3 Tore erzielt. Die beiden Erfolge von Grünwettersbach stießen angenehme auf. Die Platzverhältnisse stellten an die Spieler große Anforderungen. Der Schiedsrichter, Herr Hagmann aus Karlsruhe, war ein aufmerksamer Leiter dieses Treffens.

Handball

Handball im Gan 14, Baden.

Ganklasse.

SV. Waldhof — VfR. 6:3 (2:1)
 VfR. 08 — VfR. Etilingen 1:5 (1:2)
 VfR. Karlsruhe — VfR. Durlach 7:2
 VfR. Mannheim — VfR. u. SV. Ruchloch 6:6 (3:2)

Stand der Tabelle am 14. Januar 1934

Team	Spieler	gem.	une.	berl.	Tore	Punkte
SV. Waldhof	11	10	1	0	116:31	21
VfR. Etilingen	12	10	0	2	72:72	20
VfR. 08	11	6	1	4	56:62	13
VfR. Mannheim	12	5	2	5	77:69	12
Tgde. Reich	11	5	2	4	61:55	12
VfR. u. SV. Ruchloch	12	4	4	4	76:69	12
FC. Phönix Mannh.	11	4	1	6	56:62	9
VfR. Hohenheim	10	2	4	4	39:48	8
VfR. Karlsruhe	12	3	1	8	64:88	7
VfR. Durlach	12	0	0	12	35:97	0

08 Mannheim — Vf. Etilingen 1:5.

Das Haupttreffen des gefrigen Tages war das Spiel 08 Mannheim gegen Vf. Etilingen. Der Ausgang des Spieles wurde allgemein in Mannheim wie in Etilingen mit Spannung erwartet, vor allem weil die Mannheimer Zeitung, der NS-Sport, in seiner Vorkchau glaubte, aus Gründen, die wir am Freitag schon erörterten, der Etilinger Mannschafft in der kommenden Spielen einen katastrophalen Rückgang

der Leistungen voraussetzen zu müssen. Die Etilinger Turner haben aber durch ihren 5:1-Sieg diese Prophezeiungen glänzend widerlegt. Es ist nur zu hoffen, daß der NS-Sport in Zukunft mit seinen Kritiken über die Vereine außerhalb Mannheim etwas objektiver urteilt.

Das Spiel litt allerdings sehr unter den schlechten Platzverhältnissen, so daß nie ein schönes flinkes Kombinationspiel zu sehen war. Die Spieler waren durch den dicken Schlamm sehr behindert. In der ersten Viertelstunde finden sich die Mannheimer besser zurecht und spielen leicht überlegen, doch werden ihre Wirke alle durch den Etilinger Vorhüter unschädlich gemacht. Jetzt kommt Etilingen besser auf und erzielt durch Beder zwei Tore, denen 08 bis zur Halbzeit ein Tor entgegenzusetzen konnte. Nach Halbzeit nimmt das Spiel an Härte zu, jede Mannschafft will noch das offene Spiel gewinnen. Es macht sich für unsere Mannschafft sehr nachteilig bemerkbar, daß durch die schlechten Bodenverhältnisse kein Flügelspiel möglich ist, so wird der Ball immer in der Mitte vorgetragen. Nachdem die Mannheimer nochmals das Etilinger Tor bedrängt haben, ergreift Etilingen die Distanz und spielt mit aller Macht auf Sieg. Bis zum Schluß kann Beder durch drei schöne Strafwürfe den Sieg sicherstellen.

In den anderen Spielen siegte SV. Waldhof und Polizei erwartungsgemäß, doch ist das Resultat für Phönix Mannheim sehr ehrenvoll. In dem Spiel auf dem VfR-Platz trennte man sich nach hartem Spiel unentschieden.

Bezirk 2: Tdb. Niederbühl — Tdb. Forzheim 5:7 (2:3)

Td. Durlach — VfR. 46 ausgefallen

Tschi, 84 Weiertheim — VfR. Bruchsal 3:3 (2:3)

VfR. Kronau — Tschi, 46 Rastatt 4:2 (2:0)

Spiele im Kreis Rastatt.

Von der ersten Kreisklasse sind alle planmäßigen Spiele ausgefallen. — Bei der zweiten Kreisklasse ist Friedriehstal — Eggenstein ausgefallen, sonst spielen:

Staffel 1: VfR. Rintheim — Nordstern Rintheim 3:2 (2:1)

Staffel 2: Ehenrot — Langensteinbach 9:5

VfR. Mühlburg — Reichsbahn 3:3

Von den unteren Mannschaften spielen:

Tschi, Weiertheim — VfR. 46 7:4

VfR. Durlach — VfR. Etilingen 0:3

Wintersport

Ausscheidungskäufe für die Schwarzwaldskimeisterschaften.

Für die am kommenden Sonntag auf dem Feldberg stattfindenden Schwarzwaldskimeisterschaften wurden am Samstag und Sonntag in den Kreisen Ost und West, in Neustadt und Todtnau, des Bezirks Südbaden die Bezirksmeisterschaften ausgetragen.

Die Rennen hatten beide unter den mangelnden Schneeverhältnissen zu leiden, da zudem noch in der letzten Woche Tauwetter eingetreten war.

Bezirksmeisterschaft West in Todtnau.

Ergebnisse:

Langlauf: Klasse 1: 1. Morath (Eti-Club Freiburg) 1:19,47 Stunden, 2. Oskar Faller (SC Freiburg) 1:21,56 Std., 3. Brombacher (SC Freiburg) 1:25,20 Std.

Klasse 2: 1. Hermann Faller (St. Märgen) 1:20,14 Std.

Abfahrtslauf (Herren): 1. Fredy Stober (SC Freiburg) 1:00 Min., 2. Bruno Koch (SC Freiburg) 1:01,2 Min., 3. Arthur Maier (Eti-Club Todtnau) 1:10,2 Min. — Jungmänner: 1. Franz 1:05,2 Min. — Damen: Adelung Dora (Eti-Club Freiburg) 1:53,2 Min.

Sprunglauf: (Klasse 1): 1. Morath Richard (Eti-Club Freiburg) Note 255,4 mit Sprüngen von 40 Meter (gestürzt) 42,5 Meter und 48 Meter; 2. Fredy Stober (SC Freiburg) Note 196,1, Sprünge: 33, 40,5 (gestürzt) 41 Meter. (Klasse 2) 1. Gütlich (St. Märgen) Note 312,5, Sprünge 41, 47, 44 Mtr.; Jungmänner: 1. Rolf Hoffmann (SC Freiburg) Note: 241,1, Sprünge: 32, 36, 35 Mtr.

Sprung- u. Abfahrtslauf, Kombination: 1. Ernst Schwarz (Todtnau) 428,15 P., 3. Schwarz Erich (Eti-Club Freiburg) 412,3 Punkte.

Bezirksmeisterschaft Ost in Neustadt

Der 16 Kilometer Langlauf der Bezirksmeisterschaften Ost in Neustadt führte am Samstag von Neustadt in der Richtung nach Friedenweiler und hatte eine Gesamtsteigung von 385 Metern aufzuweisen. Durch den frisch gefallenen nassen Schnee wurden an die Läufer sehr hohe Anforderungen gestellt, so daß die Beiten als sehr hart zu bezeichnen sind. Die beste Zeit des Tages lief Josef Straub (Friedenweiler) in 1:20,14 Std. Ergebnisse: (Klasse I) Langlauf: 1. Straub 1:20,14 Std.; 2. Wüde Oskar (Saig) 1:22,48 Std.; 3. Wüde Robert (Saig) 1:24,43 Std. — (Klasse III) 1. Studinger Emil (Rothaus) 1:24,32 Std.; 2. Morath Hermann (Schlußsee) 1:25,57 Std.

Am Sonntagvormittag fand der Abfahrtslauf in einer Länge von 1,5 Kilometer und einer Höhendifferenz von 300 Metern statt. Sieger wurde der Neustädter Jungmann D. Schuler (Neustadt) in 2:27 Min., dicht gefolgt von dem alten Kämpen Adolf Steiert (Venzkirch) in 2:28 Min. Ergebnisse: 1. Schuler Otto (Neustadt) 2:27 Min.; 2. Steiert Adolf (Venzkirch) 2:28 Min.; 3. Beckert Emil (Neustadt) 2:32 Min. — Sprunglauf: (Kl. I) 1. Hermann (Neustadt) 344,2 (47, 46, 44 Meter). — Kombination: 1. Straub (Friedenweiler) 540,7.

Letzte Nachrichten

Madrid: Am Samstag brach in ganz Spanien ein Streik der Kraftfahrzeugführer aus. Die Regierung erklärte die Arbeitsniederlegung für ungesetzlich und bemüht sich, Maßnahmen zur Beilegung in die Wege zu leiten.

Drammen (Norwegen): Drei junge Männer aus Toensberg, die am 17. Mai 1933 eine Patentkrenzafahrer vor dem deutschen Konsulat in Toensberg angezündet hatten, wurden vom hiesigen Gericht zu je 24 Tagen Gefängnis verurteilt.

Schanghai: Nach einer Mitteilung aus Peking ist General Aufreitung, der vor kurzem Peking bedroht hatte, in das Gebiet der Schantung-Provinz eingedrungen. Seine Armee habe, so heißt es, 33 Dörfer ausgeplündert. Eine Menge Menschen sollen erschossen und verbrannt worden sein. Da in der Schantung-Provinz japanische Interessen auf dem Spiele stehen, erwartet man, daß die japanischen Militär- und Marinebehörden einschreiten.

Bombenerplosion in einer Madrider Bar

Madrid, 15. Jan. In einer Vorstadt von Madrid explodierte eine von Syndikalfabrikanten hergestellte Bombe in einer Bar. Ein Gast wurde getötet.

Politische Kundgebungen bei den Tiroler Skimeisterschaften

Innsbruck, 15. Januar. Bei den in Hall (Tirol) stattgefundenen Skimeisterschaften kam es am Sonntag nachmittag zu großen politischen Kundgebungen. Die Teilnehmer forderten die Einziehung der Gendarmen, die sich mit aufgezogenem Bajonett an der Sprungchanze aufgestellt hatte, ferner die Freilassung dreier im Zusammenhang mit der Meisterschaft verhafteter Nationalsozialisten. Als die Forderungen nicht erfüllt wurden, sangen die Teilnehmer das Horn-Wessellied und das Deutschlandlied, das von dem größten Teil der rund 2000 Zuschauer mitgesungen wurde. Die Kundgebungen wiederholten sich in der Stadt Hall am späten Nachmittag. Die Garnison Hall wurde zur Wiederherstellung der Ordnung aufgeboten. Sie räumte zusammen mit Gendarmen mit gefälltem Bajonett den Startplatz. Als die Rennleitung zusammentrat, um die Ergebnisse des Lang- und Abfahrtslaufes zu berechnen, erschien plötzlich Gendarmerie und erklärte, daß alle weiteren Veranstaltungen verboten seien.

Mit dem Auto die Böschung hinabgefahren

Forbach (im Murgtal), 14. Jan. In der Frühe des gefrigen Samstags ereignete sich zwischen Forbach und Raumbach unweit des großen Stadtkreuzes auf der sogenannten Schifferstraße, einer Privatstraße, die in den Schifferwald führt, ein schwerer Autounfall. Ein mit 3 Jägern aus Gernsbach besetzter Kraftwagen geriet infolge Glatteises ins Schleudern, überschlug sich und stürzte die etwa 20 Meter hohe Böschung hinab bis zur Murg. Der Wagen blieb hier schwer beschädigt mit den Rädern nach oben liegen. Trotz des äußerst gefährlichen Sturzes kamen die Insassen des Wagens teils mit dem Schrecken, teils mit leichten Verletzungen davon.

Bunte Welt an Robberg und Alb

Dienstag, den 16. Januar 1934.

Beginn des Vorverkaufs

der Eintrittskarten zum „Bazar mit Kostümfest und Jahrmachtsfabrik“ bei Zigarrengeschäft Rees, Buchhandlungen Schmitt und Dörs, Friebergstraße Lechner sowie in den Geschäftsstellen beider hiesigen Zeitungen. — Preis RM. 1.—



Freiwillige Feuerwehr Etilingen

Korps-Versammlung

am Samstag, den 20. Januar, abends 8 Uhr, im „Reichsadler“ mit Vorträgen, Ansprache und kameradschaftlichem Beisammensein. Erscheinen aller Aktiven ist Pflicht. Ehrenmitglieder willkommen. Anzug: Uniform, Mütze.

Das Kommando.

Ein Zimmer

mit Küche gesucht.
 Angebote unter O. L. 25
 den Kurier.

Familien-Drucksachen

werden billig ausgeführt in der
 Buch- u. Steindruckerei R. Barth
 Etilingen

Union-Lichtspiele

Vorstellungen: Wochentags
 8⁰⁰ Uhr, Sonntags 4, 6⁰⁰ Uhr
 Heute unwiderruflich letzter Tag

Leise liehen meine Lieder

Ab morgen bis Freitag, 19. Jan.
 Was wissen denn Männer!
 Gutes Beiprogramm

Lieferung von Steingröhren, Ausführung von Kanalbauarbeiten.

Die Stadtgemeinde Etilingen vergibt die Lieferung der zur Entwässerung des Schlachthauses erforderlichen Steingröhren, sowie die Ausführung der Grab- und Rohrlegerarbeiten. Die Vergabungsunterlagen liegen beim Stadtbauamt auf. Angebote sind unter Benützung der Vorbrücke bis längstens 20. dieses Monats 10 Uhr einzureichen. Etilingen, den 15. Januar 1934. Stadtbauamt.

Kommenden Mittwoch Schweinemarkt in Etilingen

Der Markt beginnt um 8 Uhr